Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber herzensguter zweiter Sohn, unser lieber guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Unteroffizier

Hermann Fleck

Inh. des E. K. II, des Infanterie-Sturmabz. und des Verwundetenabzeichens

bei den harten Kämpfen im Osten am 9. März im Alter von 27 Jahren sein Leben für die geliebte Heimat dahin gab. Er folgte seinem Bruder Emil nach 2 Jahren im Tode nach. Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

Emmendingen, den 25. März 1944.

In stiller Trauer:
Frau Anna Zimmermann verw. Fleck
Uffz. Kilian Fleck, z. Zt. im Felde, und Familie
Obergefr. Karl Fleck, z. Zt. im Felde
Gefreiter Ludwig Fleck, z. Zt. im Felde
Otto Böcherer und Frau Maria geb. Fleck
Franz, Helene und Hilde
sowie Anverwandte

Wir erhielten die kaum faßbare schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, unser lieber, treusorgender Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gefreiter

Emil Armbruster

im 38. Lebensjahr an der Ostfront sein Leben in die Hände seines Schöpfers zurückgab. Nur wer das gleiche Schicksal trägt, kann unsern Schmerz ermessen.

Endingen, den 23. März 1944.

In tiefem Schmerz:
Frau Josefine Armbruster geb. Frey
Eltern: Isidor Armbruster, Baden-Lichtental
Schwiegermutter: Rosalie Frey geb. Holzer
Geschwister und Anverwandte

Todes-Anzeige

Am Dienstag, den 21. März 1944 verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ludwig Frank

Metzgermeister

im 83. Lebensjahr.
Die Beisetzung fand in aller Stille statt

Für die uns in so zahlreichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme, sowie für alle Blumenspenden danken wir herzlich, besonderen Dank für die Kranzspenden der Kriegerkameradschaft, der Freiw. Feuerwehr sowie der Fleischer-Innung Emmendingen.

Emmendingen, den 24. März 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Frank, Metzgermeister
Familie Karl Bürgel, Ortenberg
Familie Hermann Frank

Todes-Anzeige

Am 14. März wurde unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ernestine Trautmann Ww.

geb. Zäh

unerwartet rasch im Alter von 71 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.
Wir haben sie in aller Stille beerdigt.

Für alle erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich.

Kollmarsreute, den 23. März 1944.

In stiller Trauer:
Familie Karl Trautmann, Kollmarsreute
Familie Alwin Kihm, Zürich (Schweiz)
Familie Theodor Trautmann Witwe
Eugen Trautmann, U. S. A.
und Anverwandte

Volksbank Endingen
e. G. m. b. H.

EINLADUNG

Laut Beschluß des Aufsichtsrates findet gemäß § 30 der Genossenschaftsstatuten die

76. ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 26. März 1944, nachmittags 2 Uhr, im Drei-König dahier statt, zu welcher wir hiermit sämtliche Genossenschaftsmitglieder freundlichst einladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1943 und Jahresbericht des Vorstandes
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates und Genehmigung der Bilanz nebst Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. Wahlen in den Aufsichtsrat
5. Wünsche und Anträge.

Der Aufsichtsrat:
F. Dold, Vorsitzender.

LOSE
d. 11. Deutschen Reichslotterie
Ziehung 14./15. April 1944
in allen Stückelungen zu haben bei
Herm. Stillmann, Emmendingen
Postscheck-Konto Karlsruhe 19477

Hengsthaltung Kenzingen

Auf der hiesigen Hengststation sind aufgestellt:
Warmbluthengst Eichbaum — Rapp
Warmbluthengst Grundo — Rapp
Kaltbluthengst Nachfolger — Fuchs
Das Deckgeld ist gemäß Anordnung des Landesgestüts Straßburg bei der 1. Deckung der Stute vom Stutenbesitzer an den Hengstwärter zu bezahlen.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich auf diesem Wege ein

herzl. Vergeltsgott

Adolf Bacherer
Schuhmachermeister
Emmendingen

Wegen Krankheit bis Ostern

geschlossen

Nach Ostern Sprechstunden:
Montag, Mittwoch, Freitag
Samstag nur gegen Vereinbarung
Voranmeldungen werden keine angenommen

M. Roth Heilpraktikerin
Emmendingen, Baumgartner-Straße 8

Albert Loesch
staatl. gepr. Dentist
Endingen a. K.
Sprechstunden vorm. 9-12 Uhr
nachm. 2-6 Uhr
ausgenommen Mittwoch- und Samstagnachmittag

HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE

Mädchen

zu alleinstehender Frau für Haushalt und Garten für sofort oder später gesucht 4262

Frommhold, Waldkirch/B.
Merklinstraße 10

Putzfrau

zum Reinigen von Büroräumen sofort gesucht

Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Braver, intelligenter, kräftiger Junge, der Lust hat, das

Schlosserhandwerk

zu erlernen, kann sofort oder später eintreten bei 4213

Otto Gerber, Schlossermeister
Emmendingen, Über der Elz 2

21jähr. nettes Mädel

schlk. Erscheinung, mit Teilaussteuer sucht durch meine Vermittlung die Bekanntschaft eines netten, pass. Herrn zw. bald. Ehe. Näheres unter „2250" durch Eheanb. Frau Horstmann, Vertr. in Freiburg, Moltkestr. 9. Vertreten in 40 Städten.

Fabrikant

Betriebsführer, 30 J., stattl. Erscheinung, sehr vermögend mit eig. Wohnung und hohem Einkommen, wünscht hübsches Mädel mit guter Figur u. viels. Interessen. Näher. unter R. F. 181 D. E. B. Frau L. Braun, Freiburg i. Br., Heimatstr. 1. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Jngenieur

34 J., 1.87 gr., stattl. Erscheing., viels. interess., vermögend u. gutes Einkommen, sport- und kunstliebend, wünscht liebes, intelligentes Mädel in guten Verhältn. kennenzulernen. Näh. unter R. F. 182 D. E. B. Frau L. Braun, Freiburg i. Br., Heimatstr. 1. 4266
Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

IN DIE HAUSAPOTHEKE
gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.
Wenn jeder
ROCHE ARZNEIMITTEL
nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

Oeffentliche Versteigerung

Am Montag, den 27. März 1944, vormittags 10 Uhr, werden im städt. Versteigerungslokal Westend Nr. 22 nachstehende Gegenstände öffentlich versteigert: 2 Küchenbüfett, 1 Wohnzimmertisch mit 4 Stühlen, 1 Küchentisch mit 2 Stühlen, 2 Bettröste und 1 Schreibmaschine „Mignon", wenig gebr.
Emmendingen, den 25. März 1944.
Schmidt.

Altmaterial und **leere Flaschen**

nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamint-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.

BAUER & CIE BERLIN

Erhalten Sie sich Ihre Gesundheit!

Schon für RM. 2.40 monatlich (Frauen RM. 3, Kind RM. 1), sichern Sie sich die tarifliche Erstattung der Kosten für Arzt- oder Heilpraktiker-Behandlung, Arznei, Operationen, Krankenhausbehandlung, Heil- u. Hilfsmittel (Brillen, Leibbinden usw.), Zahnbehandlung, Weggebühren, Krankentransportkosten Wochen- u. Geburtshilfe sowie Sterbegeld. Dabei sind Sie Privatpatient und haben freie Arztwahl, Krankenschein oder Krankmeldung nicht erforderlich. Aufnahme ohne Untersuchung. Außerdem für einen Monats-Beitrag von RM. 2.50 ein Krankenhaus-Tagegeld von RM. 10.— täglich und weitere Leistungen. 3875
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich die aufklärende Druckschrift NC vom Süddeutschen Kranken-Versicherungs-Verein München, Bez.-Dir. Freiburg/Br., Dreisamstr. 7/II.

VAN ENST
Likördestillerie
Mainz a/Rh.

Sparsam
im Gebrauch und in wenigen Minuten zu bereiten: die gedeihliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:
Pauly's Nährspeise

Fort mit Fußbeschwerden

Quälen Sie sich nicht länger damit herum. Auch Ermüdungserscheinungen beseitigt die einzigartige elastische »Supinator«-Einlage. Ich erwarte Sie zur unverbindlichen Fußkontrolle auf dem »Supinator-Fußspiegel«-Apparat und zur Fußberatung. Ich entferne Ihnen Hühneraugen — Hornhaut — eingewachsene, verdickte Nägel ohne Messer, schmerzfrei, auch für empfindliche Füße. Auch Ihren schmerzenden Füßen kann geholfen werden. Vorbestellung erbeten. 4010

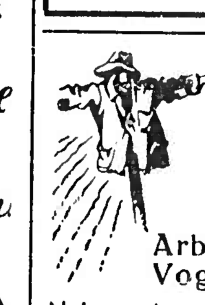
Supinator-Fußpflege-Institut
HANS ZSCHEUTZEL
ärztlich geprüfter Fußpraktiker
vorm. Steinberg, Freiburg i. Br.
Adolf-Hitler-Str. 219, Ruf 1650

Zentral-Theater
EMMENDINGEN.
Samstag bis einschl. Dienstag
RENÉ DELTGEN
ANGELIKA HAUFF
in dem Großfilm
Zirkus Renz
Managen-Zauber, Romantik der Zirkuswelt und im Vordergrund Kämpfe des Herzens. 4.38
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt
Vorstellungen: Samstag 3 und 7.30
Sonntag 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Krone-Lichtspiele
TENINGEN
Samstag 7 Uhr, Sonntag 4.30 und 7 Uhr, Montag 7 Uhr
P. HÖRBIGER, MONIKA BURG
Lache Bajazzo
Ein neuartiger Musikfilm, der von Leoncavallos herrlichen Opernmelodien erfüllt, das tragische Geschick des Bajazzo ergreifend schildert. Jugendverbot!
Neue Wochenschau

Lichtspiele „zum Pfauen"
ENDINGEN
Samstag und Sonntag jeweils 19.45 Uhr
HANS MOSER
LIZZI HOLZSCHUH
Das Ferienkind
Eine heitere Episode aus unseren Tagen, ein Film, der Herz und Gemüt anspricht. Jugendfrei!
Neue Wochenschau!
Sonntag 12.30 und 15.10 Uhr
Vorstellung

E. SCHEURICH
CHEM.-PHARMAZ. FABRIK
HIRSCHBERG (SCHL.)
Die Herstellungsstätte zuverlässiger Arzneimittel


Ausgedienter Arbeitsanzug als Vogelscheuche?
Nein, — dazu ist er zu schade! Aus den heilen Stellen schneiden wir Stücke, mit denen wir dünne Stellen in anderen Anzügen unterlegen. Auch zum Weiten älterer Sachen liefert der alte Anzug noch Stoff. Aus den Resten machen wir Lappen und Putztücher. Bei jeder alten Sache muß man sich heute überlegen, wie man noch etwas daraus machen kann.
Guter Rat von IMI spezial

Werkzeuge säubern,
dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten weit wertvolleren „Werkzeuge" nicht ebenso pfleglich behandeln? Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit
TraumaPlast

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Emmendingen
Mittwoch, den 29. März, 20 Uhr im Drei-König-Saal Emmendingen
Es singt und klingt leicht beschwingt
Frohsinn am laufenden Band bei Musik, Gesang, Tanz und Humor
Eintrittspreise: RM. 2.00 und 1.50, KdF.-Bevorzugte RM. 1.—. Vorverkauf: Deutsche Arbeitsfront, Bismarckstraße 2a. 4280

Gummi-Treibriemen 3874
für Industrie und Landwirtschaft
Gummi-Fuchs
Rosastraße 5, Freiburg i. Br. Unterlinden

Verloren
am Dienstag in Endingen ein
Füllfederhalter
Abzugeben geg. Belohnung i. d. Druckerei Wild, Endingen

Gefunden
in Endingen eine
Dam.-Armbanduhr
Adresse zu erfragen in der Druckerei E. Wild, Endingen

Entlaufen
weißes Huhn
mit umgebog. Zehen
Abzugeben geg. Belohnung bei
Karl Eberenz, Endingen, Schlageterst.

Suche
Wohnhaus
im Kreis Emmendingen zu kaufen. Bedingung: 2 Zimmer müßten frei werden. Barzahlung bis RM. 30 000.—. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4267 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ackerland
in Endingen
gesucht
Schriftliche Angebote unter Nr. 4268 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vertrauen!
BAYER
ARZNEIMITTEL

Brotgetreide
dient heute nur der menschlichen Ernährung! Daran müssen alle Geflügelhalter ebenso denken wie der Verbraucher von Eiern, der sich immer erst überlegen möchte, ob die ihm zugeteilten Eier nicht zu einem späteren Zeitpunkt noch besser zu verwenden sind. Dann legt man sie erst mal in
Garantol
— dort halten sie sich.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen
Sonntag, 26. März (Judika). Stadtk. 9.20 Uhr: Gdst. (Schm.); 10.30 Uhr: Kleinkindergdst., 11 Uhr: Kindergdst. (Schm.). Anstaltsk. 9 Uhr: Gdst. (Wr.). Kollmarsreute: 10 Uhr: Gdst. (Wr.); 11 Uhr: Kindergottesdienst (Wr.). 4253

Evangelischer Verein für innere Mission, A. B., Moltkestr. 4. Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. 4259

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1. Sonntag, 2.30 Uhr: Versammlung.

Röm.-kath. Gottesdienst in Emmendingen
Sonntag (Passionssonntag): Beginn d. Kriegsgebetswoche. Osterkommunion der Frauen und Mütter. Ab 6 Uhr: Beichtgelegenheit (Aushilfe); 7 Uhr: Frühmesse; 7.45 Uhr: Gottesdienst in der Anstalt; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, anschl. Christenlehre für die Mädchen und Kommunionunterricht für die Filialorte; 20 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen. Werktags: Täglich 6.30 Uhr und 7.15 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, 7.45 Uhr: hl. Messe in d. Anstalt. Donnerstag, 6 Uhr: Gemeinschaftsmesse. Täglich nach der 7.15 Uhr-Messe: Aussetzung der Allerh., Kriegsbittgebet und Segen. Täglich abends 7.30 Uhr: Kriegsbittandacht mit Kurzansprache und Segen. Freitag und Samstag, abends 7.30 Uhr: Predigt, Weihegebet und Segen. Beichtgelegenheit: Täglich während der hl. Messe um 7.15 Uhr. Samstags nachm. von 3—4.30 Uhr; von 5—7 Uhr und um 8 Uhr abends. Nächsten Sonntag: Palmsonntag. Osterkommunion der Männer und Jungmänner; um 9 Uhr: Gottesdienst in Köndringen und um 10.30 Uhr Gottesdienst in Mußbach.

Evangelischer Gottesdienst in Mundingen
Sonntag, 26. März, 9.30 Uhr: Gottesdienst; Uhr: Kindergottesdienst. 4287

Evangelischer Gottesdienst in Teningen
Sonntag, 26. März, 10 Uhr: Gedächtnisfeier.

Evangelischer Gottesdienst in Köndringen
Sonntag, 26. März, 12.30 Uhr: Kindergottesdienst; 15 Uhr: Gedächtnisfeier, 19 Uhr: Abendmahlsfeier. 4255

Kath. Gottesdienst in Endingen (St. Peter)
Samstag: Beicht 2, 5 u. 7.30 Uhr. Sonntag: 6 Uhr: Beicht; 6.45 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst, D. Singmesse mit Predigt; 7.30 Uhr abends: Fastenpredigt und Segensandacht. Montag: 2. Opfer (S.-Amt) für Emil Armbruster. Dienstag: Best. Jahrt.-S.-Amt für Maria Rietsch geb. Wissert. Mittwoch und Freitag ist Schülergottesdienst. Mittwoch: 3. Opfer (hl. Messe) für Emil Armbruster. Donnerstag: Best. Jahrt.-S.-Amt für Karl Zimmermann und Ehefrau. Freitag: 6.30 Uhr: Beicht; 7 Uhr: D. Singmesse z. E. der schmerzhaften Muttergottes. Samstag: Best. Jahrt.-S.-Amt für Lambert Ziegler.

Wallfahrtskirche
Samstag: 2, 5 und 8 Uhr: Beicht; 7.30 Uhr: Mutter-Gottesvesper mit Segen. Sonntag: 5.45 Uhr: Beicht; 6.25 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: Amt mit Predigt; 3 Uhr: Rosenkranz für die Soldaten; 3.20 Uhr: Wallfahrtspredigt und Segensandacht. — Montag: best. Jahrtag-S.-Amt für Emma Appel, sowie für Walter und Albrecht Richert. Dienstag: best. Jahrtag-S.-Amt für Josef Deubel. Mittwoch: best. Jahrtag-S.-Amt für Fritz Wissert und dessen Mutter Theresia geb. Schmidt. Donnerstag: best. Jahrtagsmesse für Andreas Busch (Ehemann der Rosa geb. Frey); 5—6 und 8 Uhr: Beicht; 7.30 Uhr: hl. Stunde. Freitag (Schmerzensfreitag): 6 Uhr: Beicht; 6.15 Uhr: hl. Kommunion; 6.45 Uhr: best. Amt zur schmerzh. Mutter Gottes; 7.30 Uhr: feierl. Schluß der Josefsandacht mit Predigt und Segen. Samstag: best. Jahrtagsmesse für verst. Eltern. Mo., Do., Sa. 8 Uhr: Wallfahrtsgottesdienst. Jeden Werktag 7.30 Uhr: Josefsandacht. — Bücherausgabe: Montag 6—7 Uhr bes. für die Kinder, nach der Andacht nur f. Erwachsene. 4257

Evangelischer Gottesdienst in Endingen
Sonntag, 26. März, 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Breisgauer Nachrichten

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Anzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 73 — Emmendingen, Montag, 27. März 1944 — 79. Jahrgang

Hartes Ringen im Süden der Ostfront

Voller Abwehrerfolg zwischen Dnjepr und Tschaussy / Bei Cassino feindliche Stoßtrupps abgewiesen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug wurden mehrere Vorstöße und Uebersetzversuche der Sowjets zerschlagen. An der gesamten Front zwischen Perwomaisk und östlich Brody stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen, in deren Verlauf die Städte Balti und Proskurow geräumt wurden. Bei Tarnopol vernichtete einer unserer Panzerverbände in entschlossenem Vorstoß 25 feindliche Geschütze. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich der Pripjetsümpfe hat sich der Major der Reserve Strobel, Führer eines Artillerieregiments, durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

Zwischen Dnjepr und Tschaussy griffen die Bolschewisten mit mehreren Schützen-Divisionen und Panzerverbänden an. In harten Kämpfen errangen unsere Truppen einen vollen Abwehrerfolg. Oertliche Einbrüche wurden in schneidigen Gegenstößen bereinigt. Eingebrochener Feind im Nahkampf vernichtet. Südöstlich Witebsk führten die Sowjets infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste nur vergebliche örtliche Vorstöße. Im hohen Norden wurden feindliche Angriffe im Kandalakscha-Abschnitt zerschlagen.

In Italien wurden bei Cassino von Artillerie unterstützte starke feindliche Stoßtrupps unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Von der übrigen Front wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Einige feindliche Störflugzeuge drangen in der vergangenen Nacht nach Westdeutschland und in den Raum von Berlin vor.

Fortdauer der schweren Kämpfe um Cassino

An der süditalienischen Front nahm der Feind, wie nach seinen Bereitstellungen zu erwarten war, am [illegible]gen des 23. März seine mit Panzern unterstützten Angriffe gegen den Nord- und Ostrand der Stadt Cassino wieder auf. Sie wurden durch stärkstes Artilleriefeuer und rollende Luftangriffe vorbereitet und unterstützt. Sämtliche Vorstöße des Gegners konnten von unseren zäh Widerstand leistenden Fallschirmjägern in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den schweren Waffen und der Artillerie zurückgeschlagen werden. Erbitterte Nahkämpfe erforderten auf beiden Seiten erhebliche Verluste.

Auch bei diesen schweren Kämpfen um Cassino haben sich wiederum in erster Linie die Fallschirmjäger der 1. Fallschirmjäger-Division unter ihrem Kommandeur Generalleutnant Heidrich ausgezeichnet, die hervorragend durch unsere Artillerieverbände unterstützt wurden, welche Bereitstellungen feindlicher Panzer und Infanterieansammlungen in der Nähe des Bahnhofs Cassino wirksam mit zusammengefaßtem Feuer belegten.

In den sogenannten „ruhigen" Abschnitten der Südfront wurden zahlreiche deutsche Stoßtruppunternehmen durchgeführt. Nach einigen besonders glücklichen Unternehmungen im Ostteil der Südfront eingesetzten Regiment kam zwischen den einzelnen Bataillonen und Kompanien ein wahrer Wettstreit der Stoßtruppenspezialisten zustand. Wenn eine Kompanie ein erfolgreiches Unternehmen gegen die feindlichen Linien gemacht hatte, so folgte meist in kürzester Zeit eine ähnliche Tat der Kompanie des Nachbarabschnittes. So wurden innerhalb von drei Tagen von sechs Stoßtrupps des Regiments u. a. sieben Häuser mit feindlicher Besatzung, zwei Panzer vom Typ Sherman mit ihrer Besatzung und drei feindliche Beobachtungsstellen durch Sprengungen vernichtet. Darüber hinaus fielen den Stoßtrupps, die trotz schweren feindlichen Abwehrfeuers nur Leichtverwundete hatten, zahlreiche automatische Waffen in die Hände. Alle Kampfhandlungen des Heeres wurden von unseren Schlachtfliegern unterstützt, die wiederholt Stellungen und Truppenansammlungen der Anglo-Amerikaner bombardierten. Deutsche Jäger und Flakartillerie schossen fünf feindliche Flugzeuge ab. Im Landekopf Nettuno fand am 25. März nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit statt, während die Artillerie Störungsfeuer abgab.

112 Terrorbomber vernichtet

Neue Feinddurchbruchsversuche bei Cassino zusammengebrochen — Starker Luftangriff auf London

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikolajew scheiterten stärkere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen. Uebersetzversuche des Feindes über den unteren ukrainischen Bug wurden vereitelt. Die an einigen Stellen auf dem Westufer des Flusses gelandeten Bolschewisten wurden im sofortigen Gegenstoß vernichtet oder zusammengedrängt.

Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem Dnjestr sowie westlich des Dnjestr im Raum nördlich von Balti leisten deutsche und rumänische Truppen dem vordringenden Feind hartnäckigen Widerstand. Zwischen Proskurow und Tarnopol stießen die Sowjets mit überlegenen Kräften weiter nach Süden vor. Angriffe gegen die beiden Städte wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen im Raume von Brody erlitten die Sowjets hohe Verluste.

Nordwestlich Kowel wurden die Bolschewisten weiter zurückgeworfen. Südöstlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen erneute feindliche Durchbruchsversuche, bereinigten örtliche Einbrüche und fügten den Sowjets auch hier hohe blutige Verluste zu.

An der übrigen Ostfront herrschte nur örtliche Gefechtstätigkeit.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsversuche bei Cassino wieder auf. Die mit starken Kräften während des ganzen Tages gegen den Ost- und Nordteil des Ortes geführten Angriffe brachen am zähen Widerstand der dort unter Führung des Generalleutnants Heidrich eingesetzten 1. Fallschirmjäger-Division zusammen. Der schwere Abwehrkampf der Division wurde hervorragend unterstützt durch unter dem Befehl des Oberstleutnants Denzinger und Hauptmann Lydecke stehende Artilleriegruppen. Der Feind erlitt schwerste Verluste.

Von der übrigen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Ueber dem italienischen Raum wurden gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen am 24. März in das Rhein-Main-Gebiet ein und warfen Bomben auf mehrere Orte, besonders auf Frankfurt a. M. Unter schwierigsten Abwehrbedingungen wurden neun feindliche Flugzeuge vernichtet.

Bei einem erneuten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März hatten die britischen Terrorflieger schwerste Verluste. 112 viermotorige Bomber wurden vernichtet. In verschiedenen Wohngebieten von Berlin entstanden Brände und Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum London an. Der zusammengefaßte Angriff verursachte starke Explosionen und zahlreiche Brände, die sich noch während des Angriffs zu Flächenbränden ausweiteten.

Einige britische Störflugzeuge überflogen das westdeutsche Grenzgebiet.

In den frühen Morgenstunden des 24. März versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine im Kanal zwei britische Schnellboote und beschädigten zwei weitere so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Gleichzeitig wehrten sie mehrere erfolglose Jagdbomberangriffe ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten in hartem Kampf aus Geleitzügen im Nordatlantik und im Mittelmeer 10 Schiffe mit 46 000 Brt. sowie fünf Zerstörer und Geleitfahrzeuge. Außerdem schossen sie drei feindliche Flugzeuge ab.

Schwerter für Generalleutnant Heidrich

DNB Berlin, 26. März. Der Führer verlieh am 25. März dem Generalleutnant Heidrich, Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division, als 55. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit dieser hohen Auszeichnung hat der Führer den heldenmütigen Kampf unserer Fallschirmjäger, die dem Feind in den Trümmern von Cassino so zähen und erfolgreichen Widerstand leisten, gewürdigt. Der Wehrmachtbericht vom 25. März hob die Taten der Division unter namentlicher Nennung rühmend hervor. Inmitten seiner Männer hat Generalleutnant Heidrich die Verteidigung der Schlüsselstellung von Cassino organisiert und bildet mit den Einheiten seiner Division ein Bollwerk, das zu stürmen den Anglo-Amerikanern trotz ihrer immer wieder vorgetragenen Angriffe nicht gelungen ist. Jeder einzelne Soldat vollbringt hier hervorragende Leistungen und stellt die 1. Fallschirmjäger-Division damit jenen Fallschirmjäger-Regimentern gleich, die seinerzeit unter Generalleutnant Heidrich über Kreta vom Himmel sprangen und die Insel eroberten.

Generalleutnant Heidrich ist am 28. Juli 1896 in Lewalde (Sachsen) geboren, machte den Weltkrieg als Freiwilliger und Führer einer Maschinengewehr-Kompanie mit und diente dann in der Reichswehr weiter. 1938 zur Luftwaffe übergetreten, verschrieb er sich der jungen Fallschirmjägerwaffe und stellte, nachdem er unter dem jetzigen Generalfeldmarschall Rommel auf der Potsdamer Kriegsschule als Taktiklehrer gewirkt hatte, das erste deutsche Fallschirmjäger-Bataillon auf. Für seine im Kampf um Kreta bewiesene umsichtige und geschickte Führung wurde er am 14. 6. 1941 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Später nannte ihn der Wehrmachtbericht mit seiner 1. Fallschirmjäger-Division wiederholt wegen der besonders erfolgreichen Operationen an der Italienfront.

Die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vor wenigen Wochen, am 5. 2. 1944, war die Anerkennung des Führers für die vorbildlichen Leistungen der Fallschirmjäger-Division. Bei den zurzeit noch andauernden Kämpfen an der Front von Cassino lebt Generalleutnant Heidrich Tag für Tag seinem Wahlspruch: „Die Kameradschaft macht nicht Halt vor dem persönlichen Lebenskreis meiner Soldaten. Wir sind eine Gemeinschaft im Kampf, Leben und Sterben."

Der bisher größte deutsche Nachtjägererfolg

Eine militärische u. propagandistische Niederlage für England

Die im OKW-Bericht genannte Zahl von 112 abgeschossenen Feindflugzeugen bei dem britischen Terrorangriff am Freitagabend stellt den bisher größten Erfolg unserer Nachtjäger im Kampf gegen die anglo-amerikanische Luftwaffe dar. Die Briten haben wieder einmal einen eindrucksvollen Beweis für die deutsche Abwehrkraft bekommen, und den Lügenfabrikanten an der Themse dürfte das Konzept gründlich verdorben worden sein.

Das Reuter-Büro, das sich bisher sonst immer beeilte, die Zahl der bei den Terrorangriffen verloren gegangenen Flugzeuge zu melden, beschränkte sich diesmal zunächst auf die lakonische Mitteilung, daß die Verluste voraussichtlich „ziemlich hoch" sein würden. Man wagte es einfach nicht, dem englischen Volk auch nur annähernd die richtige Verlustziffer zu nennen. Auf der anderen Seite wollte man erst die deutsche Meldung abwarten, um dann natürlich eine geringere britische Verlustziffer angeben zu können.

Wenn der Wehrmachtbericht 112 Feindabschüsse meldet, dann liegt der Totalverlust des Feindes nach unseren Erfahrungen gut 50 Prozent über dieser Ziffer. Was sonst noch beschädigt und mit schweren Mannschaftsverlusten auf den Heimathafen zurückkehrt, ist in dieser Zahl noch nicht eingerechnet. Alles in allem kann man sagen, daß der Feind mindestens 20 Prozent der eingesetzten Flugzeuge eingebüßt hat. Das ist der bisher größte Verlust bei den nächtlichen Luftangriffen.

Der deutsche Abwehrerfolg wird im anglo-amerikanischen Lager um so nachhaltiger wirken, als gerade in den letzten Tagen die englischen Nachrichtenbüros und Zeitungen, voran Reuter und der Londoner Rundfunk, triumphierend behauptet hatten, die deutsche Jagdwaffe sei endgültig zerschlagen, man könne das an dem Nachlassen der deutschen Luftabwehr feststellen. Das englische Volk, das dringend starker Mutspritzen bedarf, sollte glauben, daß die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen Deutschland den prophezeiten Erfolg gehabt hätten. Dabei verschwiegen die Agitatoren des Marschalls der britischen Luftgangster, Harris, geflissentlich die Abhängigkeit der Abwehr vom Wetter. Während sich die Angreifer die Wetterlage natürlich aussuchen können, muß sich der Verteidiger mit dem gegebenen Wetter abfinden. Danach richtet sich der Einsatz der Jagdabwehr. Daß unsere Jagdwaffe, wenn es das Wetter nur einigermaßen zuläßt den Gegner scharf anpackt und ihn zerschlägt, beweist der Nachtjagderfolg vom Freitagabend in eindrucksvollster Weise. Der Abschuß von 114 viermotorigen Großbombern bedeutet den Verlust von über 1000 Mann bestgeschulten fliegenden Personals. Man wird sich jetzt in England und den USA. darüber klar geworden sein, daß es nicht ungefährlich ist, zu behaupten, die deutsche Luftwaffe sei zerschlagen. Sie wird dem Feind noch manche Ueberraschung bringen.

Im Zusammenwirken mit dem neuerlichen schweren deutschen Luftangriff auf London sollte man im Feindlager begreifen, daß man mit Agitation und Lügen die deutsche Abwehr am allerwenigsten vernichten kann.

Die Deutsche Heimschule — Gemeinschaftserziehungsstätte unserer Jugend
Die Deutsche Heimschule, in der die jungen Menschen gemeinsam leben und arbeiten, ist dazu bestimmt, in all den Fällen für die erzieherische und schulische Betreuung zu sorgen, in denen das Elternhaus dazu nicht voll in der Lage ist. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Kinder Gefallener oder Bombengeschädigter. Oben: Blick in einen Unterrichtsraum. Unten: Im gemeinsamen Arbeitssaal beim Erledigen der Schulaufgaben. Weltbild

Neuer Eichenlaubträger

DNB Führerhauptquartier, 25. März. Der Führer verlieh am 20. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. R. Werner Mummert, Kommandeur eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments.

Oberstleutnant Mummert wurde am 31. März 1897 in Lüttewitz Sachsen als Sohn des Landwirts Reinhard M. geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Dresden trat er 1914 als Kriegsfreiwilliger in das sächsische Karabiner-Regiment ein und wurde 1916 zum Leutnant befördert. Nach Kriegsende studierte er Landwirtschaft und ist seit 1923 selbständiger Landwirt in Lüttewitz. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges wurde er als Rittmeister zum Kommandeur einer Aufklärungs-Abteilung ernannt.

Londoner Gestammel über die Niederlage der Luftgangster

Die Londoner Machthaber sind durch die schwere Niederlage, die die englischen Luftgangster bei ihrem Angriff auf Berlin in der Nacht zum Samstag erlitten haben, so aus dem Konzept gebracht worden, daß sie ihre eigene Agitation vor der Oeffentlichkeit blamieren. Verschweigen können Sie den Schlag beim besten Willen nicht, aber sie wissen nicht, wie sie den Briten und der übrigen Welt, die sich von London noch etwas erzählen läßt, den Riesenverlust an Flugzeugen und fliegendem Personal möglichst schonend beibringen soll. In ihrer Verlegenheit behaupten amtliche englische Stellen, die deutsche Abwehr habe sich „die Pause in der Luftoffensive" zunutze machen können. Alle Flakgeschütze hätten davon profitiert und auch das große Aufgebot an Jägern sei darin begründet.

Die Engländer werden sich die Augen reiben, wenn sie das lesen, denn gerade in den letzten Tagen haben sich die britischen Nachrichtengenerale die größte Mühe gegeben, den Eindruck zu erwecken, daß die anglo-amerikanische Luf-

offensive nunmehr aufs höchste gesteigert sei und pausenlos durchgeführt werde. Von der Pause, auf die sie sich jetzt zur lendenlahmen Entschuldigung ihrer schweren Verluste berufen, war in ihrer bisherigen Agitation überhaupt keine Rede. Dafür wurde aber immer wieder behauptet, die deutsche Abwehr werde von den anglo-amerikanischen Luftangriffen so empfindlich getroffen, daß sie immer schwächer werde. Angesichts der vor aller Welt offenliegenden tatsächlichen Erfolge der deutschen Abwehr greift man in London jetzt zu der Ausrede von einer Pause, die nur als neuer Höhepunkt hilflosen Gestammels der amtlichen britischen Agitation zu verzeichnen ist. An den Tatsachen ändern Ausreden dieser Art nichts, auch wenn es den Londoner Machthabern noch so unangenehm ist, 112 abgeschossene Terrorflieger als Verlust eines einzigen Angriffs buchen zu müssen.

Umgekehrtes Pacht- und Leihgeschäft

Die Vereinigten Staaten haben im wesentlichen den Ersten Weltkrieg finanziert und im Hinblick auf die Rohstoff- und Lebensmittelversorgung gesichert. Im gegenwärtigen Ringen müssen sie das in noch viel stärkerem Maße tun. Zwar werden keine „güldenen Dukaten" verlangt, aber an Kriegsmaterial, Rohstoffen und Lebensmitteln besteht unter den Gegnern Deutschlands ein gewaltiger Bedarf, dem auch das „Arsenal der Demokratien" auf die Dauer nicht gewachsen ist. Hinzu kommt die Erkenntnis, daß man mit diesen wahrscheinlich in den Schornstein zu schreibenden Lieferungen die eigene Nationalwirtschaft schwächt und die der wirtschaftlichen Gegner innerhalb des Freundeskreises stärkt. In erster Linie bezieht sich das auf England und die Sowjetunion. So gern also Roosevelt schon lange vor dem Kriegseintritt der USA. das Pacht-Leih-System aufzog, um aus der Sackgasse des New Deal herauszukommen und ihn mit der sicheren Konjunktur des War Deal zu vertauschen. Die bissige Kritik, die von der Verschleuderung des Nationalvermögens spricht, ist keine gute Wahlreklame.

Auf Wunsch der Vereinigten Staaten sind deshalb seit einiger Zeit Verhandlungen zur Umgestaltung der Pacht- und Leihverträge im Gange. Alle nicht unmittelbar mit der Kriegführung zusammenhängenden Lieferungen sollen von der breiten Universalstraße der Lendlease-Methode in die Kanäle der privaten Handelsbeziehungen zurückgeleitet und entweder bar bezahlt oder auf dem Verrechnungswege beglichen werden. Vor allem wollen die Amerikaner Lebensmittel, Werkzeugmaschinen und alle Gegenstände für die Oelindustrie bezahlt haben. Da England seine Auslandsguthaben schon längst verbraucht hat und auch nur noch über geringe Beträge an Münzgold verfügt, ist die Bezahlung keine einfache Sache. Aber auf eine Bezahlung legt man in den Vereinigten Staaten auch keinen großen Wert, denn nutzloses Geld hat man genug in den eigenen Kellern. Man will, wie das wirklich zuständige „Wallstreet Journal" kürzlich erklärt hat, „strategisch günstig gelegene Luftstützpunkte und militärische Befestigungen sowie einen entsprechenden Anteil an dem Rohstoffbesitz des britischen Kolonialreiches" einstreichen. Der in der letzten Zeit vielgenannte Truman-Ausschuß, dem der amerikanische Senat die Prüfung kriegswirtschaftlicher Fragen übertragen hat, ist mit ähnlichen Vorschlägen hervorgetreten und hat auf die britischen Oel-, Nickel-, Kupfer-, Zinn- und Eisenvorkommen hingewiesen und außerdem betont, daß in Zukunft die Ueberbezahlung des Kautschuks, wie das durch die britische Monopolwirtschaft im Frieden der Fall gewesen sei, aufhören müsse.

Man sieht also, daß die Herren in den Vereinigten Staaten sehr wohl wissen, was sie wollen. Sie haben die biedere Maske des Freundschaftsdienstes abgelegt und setzen die Kalkulationsmiene eines Buchhalters auf, wobei nach wie vor die gegenseitige Uebervorteilung höher als die Ehrlichkeit gewertet wird. Das zeigt sich am besten schon hinsichtlich des Umrechnungsverhältnisses der beiderseitigen Lieferungen. Gegenwärtig werden vier Dollar einem Pfund Sterling gleichgesetzt. London erstrebt seit langem ein Umrechnungsverhältnis von 6:1, wodurch die Bezüge aus den USA. um 50 v. H. billiger und die Preise für die eigenen Lieferungen um den gleichen Prozentsatz erhöht würden. In den Vereinigten Staaten hat jedoch niemand Lust, diese 50prozentige Schuldenstreichung heute schon zu verantworten. In den Berechnungen kann man sich deshalb nur an die Zahlen halten, die von Washington bekanntgegeben werden. Roosevelt hat in seinem 13. Pacht-Leih-Bericht die Gesamtlieferungen der USA. bis Ende November 1943 auf 18,6 Milliarden Dollar beziffert. Davon sind etwa 45 v. H. an die britische Adresse ausgeliefert worden. Roosevelt machte auch Angaben über den umgekehrten Pachtleih-Versand und stellte fest, daß Großbritannien bis Mitte 1943 einen Betrag in Höhe von 871 Millionen Dollar vorgestreckt habe. Die Leistungen beziehen sich auf Warenlieferungen und Dienste, auf Schiffahrtskosten sowie auf die Bereitstellung von Flugplätzen und anderen militärischen Gebäuden. Außerdem kommen 300 Millionen Dollar Verrechnungsgut aus Indien, Australien und Neuseeland hinzu. Im ersten Halbjahr 1943 habe das britische Empire wieder für 600 Millionen Waren geliefert und Dienste geleistet. Der umgekehrte Warenstrom hat also schon sehr stark zu laufen begonnen. Die Verstärkung wird sich automatisch fortsetzen, weil zu den Lieferungen ja auch die Versorgung der amerikanischen Truppen mit Lebensmitteln, Oel und anderen Dingen gehört, und weil in diesen Dingen in stärkstem Maße auf die britischen Vorräte zurückgegriffen werden soll, „weil sie der Kriegszone am nächsten liegen."

In England ist man über diese Entwicklung der Dinge nicht erbaut, aber man muß die bittere Pille schlucken, weil man „Onkel Shylock" nicht verstimmen darf. Man kann nur feststellen, daß eine günstigere Dollarumrechnung das ganze Schuldengebäude umstürzen würde und kann obendrein betonen — wie es kürzlich Schatzsekretär Anderson in seinem Weißbuch getan hat — daß unter Berücksichtigung der Höhe des Volkseinkommens die Belastung in England und in den USA. ungefähr gleichwertig sei. Ferner stellte Anderson dar, daß England an seine Alliierten Waren in Höhe von 2,2 Milliarden Sterling mehr geliefert als empfangen habe. Man könne also durchaus nicht sagen, daß die Pacht- und Leihlieferungen eine Einbahnstraße von Washington nach London darstellten.

Fest steht jedenfalls, daß die Briten bei diesen Geschäften am kleineren Hebelarm stehen und die Wünsche des großmächtigen Bruders erfüllen müssen. Sie stellen eine Beeinträchtigung der Wirtschaftskraft des Empire und eine stärkere politische Einflußnahme durch die USA. dar, wie wir es gegenwärtig schon am deutlichsten an der Oelpolitik im Mittleren Osten erkennen können. Die Rivalität zwischen England und den Vereinigten Staaten ist eben auch während des Krieges nicht begraben, sondern nur notdürftig übertüncht, und nach Friedensschluß werden die Risse wieder sehr deutlich in Erscheinung treten. Vielleicht schon eher!

Bandenbekämpfung auf dem Balkan

Nach dem vor einigen Wochen erfolgreich abgeschlossenen Großunternehmen gegen bolschewistische Banden auf dem westlichen Balkan haben deutsche und kroatische Truppen weiterhin zahlreiche örtliche Säuberungsaktionen durchgeführt. Tausende von Kommunisten wurden aus Bezirken vertrieben, in denen sie sich wegen günstiger Verpflegungsmöglichkeiten oder aus Gründen der Sicherheit einnisten wollten. Dabei erlitten die Banden laufend beträchtliche Verluste. So büßten sie kürzlich an einem Kampftage im Bereich einer Armee 388 Tote und 39 Gefangene ein. Ferner wurden 45 Maschinengewehre, 130 Wurfgranaten, eine große Anzahl anderer Waffen, Munition und Gerät sowie fünf große Motorsegler und ein Motor erbeutet.

Bolschewistische Banden aufgerieben

Die seinerzeit zu den bolschewistischen Banden auf dem Westbalkan übergelaufenen italienischen Verbände sind inzwischen zahlenmäßig stark zusammengeschrumpft. Die meisten jener italienischen Soldaten wurden zu Arbeitsbataillonen zusammengefaßt, während die damals gegründete „Brigade Garribaldi" nur aus bekannten Kommunisten mit überwiegend jüdischen Offizieren bestand. Als die Brigade kürzlich aus den Bergen Nordmontenegros nach Dalmatien verlegt werden sollte, machten die Garribaldianer einen weiten Umweg durch die südbosnischen Wälder, um die an der Adriaküste stehenden deutschen Truppen zu umgehen. Sie stießen jedoch auf Teile einer donauländischen SS-Freiwilligen-Division und wurden fast völlig aufgerieben und zersprengt. 80 Italiener blieben tot liegen, 239 gerieten mit ihrem Komandeur und zehn Offizieren in Gefangenschaft. Der Rest flüchtete in die bosnischen Wälder.

Die weißruthenische Heimatwehr tritt an

DNB. Minsk, 25. März. Die Musterung für die weißruthenische Heimatwehr, die auf Befehl des Präsidenten des weißruthenischen Zentralrates gegründet wurde, hat ein gutes Ergebnis gebracht. Aufgerufene und nicht aufgerufene Jahrgänge haben sich in so großer Anzahl zur Musterung eingefunden, daß ein Teil von ihnen zurückgestellt werden mußte. Nun wartet die junge Mannschaft in den Unterkünften auf ihren Einsatz. Warum sie zusammengezogen worden ist, warum sie eine Waffe in die Hand bekommt, das hat der Präsident des weißruthenischen Zentralrates in seinem Befehl klar ausgedrückt: es soll endgültig Schluß gemacht werden mit dem Unwesen, das die Banden unter dem politischen Deckmantel im Lande treiben.

Kampfgruppe Mellenthin hält die HKL

Badisch-württembergische Grenadiere erfüllen einen schweren Auftrag

(Fr. O.) NSG. Vom Norden her dröhnt schweres Artillerie- und Granatwerfer-Feuer durch den hellen Wintertag. Was ist los? Die Bolschewisten haben mit weit überlegenen Kräften die linke Nachbardivision angegriffen und einen Einbruch an deren rechten Flügel erzielt, den er leicht zum gefährlichen Durchbruch erweitern kann.

Um seinem Aufmarsch in die Flanke zu stoßen, wird in kurzer Zeit eine Kampfgruppe zusammengestellt. Kern ist eines unserer Grenadier-Regimenter unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberstlt. Hans Müller, das schnell aus einer ruhigeren Stellung herausgeholt wird; dazu ein weiteres Grenadier-Regiment und ein Füsilier-Bataillon. Die Artillerie der Division und eine Sturmgeschütz-Abteilung treten dazu. Die Führung übernimmt unser Divisions-Kommandeur, General von Mellenthin.

Der Anmarsch der Verbände dauert die ganze Nacht. Die Bereitstellung ist am frühen Vormittag beendet. Bisher war Nebel; jetzt zerteilt die Sonne die Schwaden. Es wird hell und klar — gut für die Artillerie Da donnert das Vorbereitungsfeuer auch schon los. Zum Angriff angetreten!

Als rechte Gruppe stößt das Füs.-Batl. längs des Bahndamms vor, links, etwas rückwärts gestaffelt, soll das fremde Regiment mit den vorgeprellten Angriffsspitzen des Feindes aufräumen. Die schwerste Aufgabe hat die mittlere Angriffsgruppe, das Gr.-Regt. Müller. Sie stößt in den Kern der Einbruchsstelle hinein.

Schneidig läuft der Angriff an, wirksam unterstützt durch die Sturmgeschütze. Zwei befestigte und vom Feind zäh verteidigte Ortschaften werden genommen, 8 Panzer abgeschossen. Das erste Angriffsziel ist erreicht. Viel zu früh kommt die Dämmerung.

Ein Stützpunkt ist dem Gegner noch verblieben. Dorthin führt er unter dem Schutze der Dunkelheit neue Kräfte zu. Elfmal greift er in der Nacht den von uns eroberten rechten Stützpunkt, viermal den in der Mitte an. Aber unsere Grenadiere lassen sich den Erfolg nicht streitig machen.

Auch am Vormittag des zweiten Tages sechs Angriffe dort, vier Angriffe hier. Unserer Kampfgruppe stehen, wie die eingebrachten Gefangenen bestätigen, nicht weniger als 3 sowjetische Schützen-Divisionen gegenüber.

Um die Mittagszeit wirds einmal kritisch. Ein frisch hereingeführtes bolschewistisches Regiment versucht, von Panzern und Artillerie unterstützt, nach Nordwesten und Westen durchzubrechen. Eine in hartem Kampf von der linken Gruppe gewonnene Höhe geht vorübergehend verloren. Aber dann gelang es der Artillerie, die Masse des Gegners vernichtend zu fassen. Zwei Panzer werden abgeschossen. Die Verluste des immer wieder anrennenden Feindes sind gewaltig. An diesem Tag wird eine Sowjet-Division völlig zerschlagen.

In der Nacht sind nur Stoßtrupps abzuwehren Die Angriffskraft des Gegners scheint erschöpft. Er schanzt sich ein. Aber in den Morgenstunden wird er wieder an den beiden Brennpunkten zum Angriff vorgejagt. Zwei Angriffe dort, zwei Angriffe hier werden abgeschlagen, Gefangene und Beute eingebracht. Ein Einbruch in die neue HKL. wird in schneidigem Gegenstoß bereinigt.

Als es Abend wird, ist alle Gefahr beseitigt. Die neue HKL. ist fest in unserer Hand, die Gefahr des Durchbruches endgültig behoben. Jetzt geht es ans Zählen: Ueber 2000 Tote ließ der Feind auf dem Kampffeld, rund 60 Gefangene wurden eingebracht, 10 Panzer und 11 Pak vernichtet. Die sonstige Beute an Waffen und Gerät ist beträchtlich. Unter schwierigsten Bedingungen haben unsere Grenadiere gekämpft, Artillerie und Sturmgeschütze jede nur mögliche Unterstützung gegeben. Der Auftrag der Kampfgruppe Mellenthin ist erfüllt. (x)

Major Müller-Blattau.

Sowjetjagd bei der Fischerhalbinsel

Hauptmann Ehlers neue Abschüsse — Erfolge unserer Jäger im Eismerraum — Sieben in 10 Minuten

DNB. Im hohen Norden. (PK.) Tagelang hatte sich nichts ereignet. Tiefhängende Wolken, Schneeschauer und heftiger Sturm zwangen die Maschinen in ihre Boxen. Am vierten Tage lief der Flugbetrieb wieder wie in alten Zeiten. Draußen auf hoher See, das wußten alle, dampfte ein deutsches Geleit nordwärts. Stunden um Stunden hatten die Me 109 in den Vormittagsstunden sichernd das Geleit umkreist und den Luftraum abgeschirmt, um den Angriff sowjetischer Bomber- oder Schlachtfliegerverbände abzuwehren. Aber die Sowjets kamen nicht.

In der zweiten Nachmittagsstunde gellen die Sierenen. Im Planquadrat X. hat der Flugmeldedienst zunächst etwa 20 Feindmaschinen ausgemacht. Alarmstart. Minuten später jagen mehrere Me 109-Rotten nordwärts, ihnen voran der erfolgreichste der Eismeerjäger, Eichenlaubträger Hauptmann Ehrler. Wie sonst immer ist er auch heute der erste am Feind. Im Tiefflug haben die Me 109-Schwärme das Seegebiet um die Fischerhalbinsel erreicht und sich an den Gegner herangepirscht, als der Kommandeur den Verband der Sowjets sichtet und seinen Männern den Weg zum Ziel weisen kann. Es ist ein gemischter sowjetischer Verband, der inzwischen wesentlich stärker geworden ist.

Nun hebt ein Kampf an, wie ihn die alten Flugzeugführer in der Gruppe schon so oft erlebten. Der sowjetische Verband wird durch Angriffe von mehreren Seiten gesprengt und dann fallen die Sowjets, wie sie unseren Jägern vor die Rohre kommen. Der Kommandeur hat seine Me hochgezogen und kurvt auf ein Schlachtflugzeug der Bolschewisten zum Angriff an. Ganz dicht setzt er sich hinter dieses an und dann fressen sich einige kurze Feuerstöße aus den Bordwaffen seiner Me 109 in Rumpf und Flächen der Sowjetmaschine. Qualmend zieht sie nach unten und schlägt auf der Nordwestspitze einer Halbinsel auf. Dann fallen in schneller Folge eine Kittyhawk und Airacobra unter den Feuerstößen seiner Me 109. Der 122. bis 124. Luftsieg des Kommandeurs.

Leutnant H. aus dem zweiten Schwarm, seine Maschine von der Seite zum Angriff führend, hämmert aus Kanone und MG. auf eine Jak. Sekunden später zeigt sie Wirkung, strebt auf die Halbinsel zu und setzt dort zur Notlandung an. Der sowjetische Pilot wirft das Kabinendach ab und läuft, so schnell ihn seine Beine nur tragen, ins Gelände, seine schwerbeschädigte Maschine hinter sich lassend. Leutnant H. aber setzt zum Tiefangriff an und schießt die Maschine in Brand. Mit der werden die Sowjets keine Einsätze mehr fliegen. Mit hoher Fahrt suchen die Bolschewisten in östlicher Richtung zu enthommen, doch werden sie immer wieder zum Kampf gestellt. Die Me setzen hinterher und dann fallen nunmehr fünf, sechs und sieben. Die roten Lampen an den Brennstoffuhren der Maschinen unseres Verbandes mahnen zur Rückkehr. Doch schon sind andere Kameraden am Feind, die ihm weitere Opfer abverlangen werden.

Kriegsberichter Rudolf Dietrich

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 24. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major Robert Berger, Bataillonskommandeur in einem Allensteiner Grenadier-Regiment, geboren am 28. Februar 1914 in Batow (Kreis Soldin) als Sohn des aktiven Offiziers B.;

Major d. R. Wilhelm Heidbrink, Führer eines württembergisch-badischen Grenadier-Regiments, geboren am 29. Oktober 1893 in Osnabrück als Sohn des Maschinisten H.;

Major Karl von Sivers, stellvertr. Regimentsführer eines Saganer Panzer-Regiments, geboren am 8. Februar 1912 in Allenstein als Sohn des Landwirts v. S.;

Major Bruno Karczennki, Bataillonskommandeur in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment, geboren am 18. März 1913 in Osterode als Sohn des Werkstättenschlossers Karczewski.

Hauptmann d. R. Friedrich Allmacher, Bataillonskommandeur in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment, geboren am 3. Dezember 1914 in Kaiserslautern, als Sohn des Ingenieur Fritz A.;

Hauptmann Friedrich Karl Krützmann, Bataillonsführer in einem pommerisch-mecklenburgischen Panzer-Grenadier-Regiment; geboren am 19. Mai 1917 in Greifenberg-Pommern als Sohn des Steuerinspektors Friedrich K.;

Hauptmann Karl Mally, Bataillonsführer in einem niedersächsischen Grenadier-Regiment, geboren am 15. Oktober 1905 in Friedrichsgrätz (Oberschlesien) als Sohn des Landwirts M.;

Oberleutnant d. R. Walter Kirsch, Kompaniechef in einem schlesischen Grenadier-Regiment, geboren am 24. April 1915 in Dresden, als Sohn des Straßenbahnschaffners K.;

Oberleutnant d. R. Helmut Lambach, Kompaniechef in einem Hanauer Grenadier-Regiment, geboren am 14. Januar 1918 in Brudingen Bezirk Allenstein als Sohn des Regierungssekretärs Hermann L.;

Oberfeldwebel Paul Hoffmann, Zugführer in einem niedersächsischen Grenadier-Regiment;

Oberfeldwebel Bruno Mozfies, Zugführer in einem Füsilier-Regiment, geboren am 29. Dezember 1911 in Griesen (Kreis Treuburg) Gau Ostpr. als Sohn des Landwirts M.;

Oberfeldwebel Helmut Nagel, Zugführer in einem kurhessischen Grenadier-Regiment, geboren am 30. April 1914 in Bochum als Sohn des Bergmanns N.;

Oberfeldwebel Erich Bansen, Zugführer in einer hessisch-thüringischen schweren Panzerjäger-Abteilung, geboren am 27. September 1917 in Liebensee (Kreis Hohensalza/Wartheland) als Sohn des Schuhmachermeisters B.;

Feldwebel Friedrich Krischai, Zugführer in einem Rostocker Füsilier-Regiment geboren am 29. Juni 1917 in Burg Stargard (Mecklenburg) als Sohn des Arbeiters August K.

Unteroffizier Walter Knorr, Gruppenführer in einem sächsischen Panzer-Grenadier-Regiment, geboren am 5. August 1915 in Göritzhain Sachsen, als Sohn des Oberweichenwärters Max K.;

Gefreiten Max Zastrow, MG.-Schütze in einem Pionier-Bataillon, geboren am 12. Oktober 1922 in Wien;

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major Dahl, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader;

Leutnant Prößl, Flugzeugführer in einer Nahaufklärungsstaffel

Feldwebel Hager, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Das Ritterkreuz nach dem Heldentod

Oberst Helmut Geißler, geboren am 4. Juli 1906 in Delitzsch (Pr. Sachsen) als Sohn eines Postinspektors, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, erhielt für seine entscheidende Tat in den Kämpfen ostwärts Witebsk das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Den Sowjets war es gelungen, in Stärke von zwei Bataillonen über einen Fluß zu setzen, einen Brückenkopf zu bilden und die Nachschubstraße der Division zu blockieren. Obwohl die Grenadiere seit Tagen in schweren Kämpfen gestanden hatten, entschloß sich Oberst Geißler zu einem sofortigen Gegenangriff. In vorderster Linie mit hervorragender persönlicher Tapferkeit überlegen führend, verlieh er dem Angriff einen solchen Schwung, daß nach vierstündigem Kampf der größte Teil des Feindes vernichtet wurde.

Oberst Helmut Geißler, den am 15. Dezember bei den weiteren Kämpfen in vorderster Linie die tödliche Kugel traf, hat die hohe Auszeichnung nicht mehr erlebt.

21jähriger Feldwebel mit 76 Luftsiegen

Unser Reichtum an gutem fliegerischen Nachwuchs findet immer wieder seine Bestätigung durch das Auftauchen neuer Namen unter den erfolgreichen Jagdfliegern. In letzter Zeit schob sich der aus Mannheim stammende erst 21 Jahre alte Feldwebel Herbert Bachnick stärker in den Vordergrund, dem es an einem der letzten Tage im Süden der Ostfront gelang, fünf sowjetische Flugzeuge abzuschießen. Damit brachte er es 76 Luftsiege.

Zwei Genies fanden sich

Vor 150 Jahren begann die Freundschaft Goethe-Schiller

Im Jahre 1794 — vor 150 Jahren — fand die erste Annäherung zwischen Goethe und Schiller statt, die noch im gleichen Jahre zum Freundschaftsbunde beider Dichter führte.

Vor hundertundfünfzig Jahren wurde die fruchtbarste Freundschaft zweier großen Geister geschlossen, die die deutsche Literaturgeschichte kennt. Das Jahr 1794 führte Schiller zu Goethe, Goethe zu Schiller. Dieser geistesgeschichtliche Bund ist nicht ohne mancherlei Hemmung und Widerstreit zustande gekommen. Das Paar war im Lebensalter durch ein Jahrzehnt getrennt. Der Jüngere, Schiller, sah Goethe zum ersten Mal als Zwanzigjähriger am 15. Dezember des Jahres 1779, als Goethe in Begleitung seines Herzogs Karl August den Württemberger Herzog Karl Eugen besucht und einem Festakt in der „Karlsschule" beiwohnt. Mit flammender Verehrung starrte der junge Schiller, der heimlich an seinem tumultarischen Erstling, den „Räubern" dichtete, auf den auch äußerlich so glanzvoll blendenden, berühmten Dichter des „Götz von Berlichingen" und des „Werther" — auf diesen Wolfgang Goethe, der mit dreißig Jahren schon „Geheimer Saatsrat" war. Dieser aber hat den hager aufgeschossenen, rotblonden „Eleven" Schiller unter den anderen Karlsschülern sicher kaum bemerkt.

Eine zweite Begegnung der beiden genialen Zeitgenossen fand am 7. September 1788 statt. Goethe besuchte die Familie Lengenfeld in Rudolstadt, bei denen Schiller damals lebte. Es fand eine Unterredung statt. Aber Goethe, allem Maßlosen und Wildgenialischen früh mit Abneigung entfremdet, hatte die titanischen „Räuber" als einen „großen Greuel" empfunden und hüllte sich in die Kühle des Staatsministers. Auch der „Don Carlos" stimmte Goethe nicht wärmer für das meteorhaft erscheinende, dramatische Genie aus Schwaben und eine zweite Unterhaltung im Herbst 1790, ebenfalls bei Langefelds, blieb im Rahmen eines unpersönlichen Gespräches über wissenschaftliche Fragen. Es ist keine Frage: Goethes alle Dinge weit umfassende, geistige Harmonie und der revolutionäre Idealismus des jungen Schiller stießen sich zunächst ab. Einzelnes, wie etwa Schillers freimütige Kritik am „Egmont" mag die Kluft erweitert haben. Das Verhältnis war zunächst immer so, daß Schiller der nicht ohne Bitterkeit Verehrende, der oft widerwillig und mit verletztem Stolz schmerzlich Werbende war, während Goethe der mit höflicher Freundlichkeit sich Versagende blieb. Goethe, rein theoretischem Denken abhold, glaubte sich von dem begeisterten Kantianer Schiller durch „mehr als einen Erddiameter" getrennt, und mit Schiller kam es so weit, daß er in Goethe" einen Egoisten in ungewöhnlichem Grade" vermutete.

So haben diese beiden genialen Naturen fünf Jahre, von 1788 bis 1793 in Weimar — Schiller teils in Jena — eng benachbart gelebt, ohne sich näher zu kommen. Das Jahr 1794 brachte den Umschwung. Es scheint, daß die erste Annäherung bei einer zufälligen Begegnung nach einer Sitzung der Weimarischen Naturforschenden Versammlung, der beide Dichter angehörten, stattfand. Die Unterhaltung drehte sich um Goethes „Metamorphose der Pflanzen". Tief einfühlende Bemerkungen Schillers über die Goethesche Idee ließen Goethe endlich erkennen, daß in Schiller ein ihm kongenialer Geist um seine Freundschaft warb. Diese Unterhaltung fand im Frühjahr 1794 statt. Im Juni lud Schiller Goethe zur Mitarbeit an den „Horen" ein. Goethe erklärte sich „mit Freuden und von ganzem Herzen" dazu bereit. Und nun setzte zwischen beiden ein lebhafter, stetig wärmer werdender, brieflicher und mündlicher Austausch der Ansichten und der dichterischen Pläne ein. Anfang September bittet Goethe Schiller, einige Wochen Gast in seinem Hause zu sein. Schiller nimmt an, und vierzehn Tage weilen beide unter einem Dach.

Schillers enthusiatischer Vers

„Wem der große Wurf gelungen
Eines Freundes Freund zu sein"

hatte sich erfüllt. Goethe hat später, in einem Gespräch mit Eckermann, erklärt, über seiner Freundschaft mit Schiller habe „etwas Dämonisches" obgewaltet und damit erkannt und bekannt, daß wir das Suchen und Finden der beiden führenden, schöpferischen Geister der deutschen klassischen Dichtung als glücklichste, schicksalhafte Bestimmung deuten dürfen. Das deutsche Volk und die Welt dankt dieser Freundschaft beider Genies, die bis zum leider so frühen Tode Schillers währte, köstlichste Früchte, zu denen vor allem gehören: die reifsten Balladen beider Dichter, Schillers Wallenstein, Goethes „Wilhelm Meister", „Hermann und Dorothea" und die Wiederaufnahme der Arbeit am „Faust".

Das innere Reich

Kultur/Erziehung/Schulung in der NS.-Frauenschaft

NSG. Zu Beginn der Arbeit der Abteilung Kultur/Erziehung/Schulung galt es, die Frauen bereit zu machen für die Aufnahme des nationalsozialistischen Gedankengutes. Vorbedingung dafür war die Loslösung vom liberalistischen und marxistischen Denken. Regelmäßige Heimabende boten die Möglichkeit einer aufbauenden weltanschaulichen und kulturellen Schulung. Unterlagen für diese Schulung waren das nationalsozialistische Schrifttum, das neue Liedgut und die Zeugnisse deutscher Dichter und Denker. Der Instinkt für den Ausdruck echten deutschen Wesens, den das Judentum auf allen Gebieten des Geisteslebens zu verwischen versucht hatte, mußte wieder geweckt werden. Durch Vorschläge wurden die Ortsgruppen angeleitet, mit Lied und Schrifttum ihre Heimabende selbst zu gestalten. Echtes mußte von Unechtem unterschieden werden, Arteigenes von Artfremdem. Ausgegangen wurde vom Reichtum der heimatlichen Landschaft, ihrer Geschichte, ihrem Brauchtum, ihren Märchen, Sagen und Liedern. Vom Erkennen der engsten Heimat wurde der Blick für das Ganze geweitet, für das Reich.

Das Ziel der gesamten Erziehungsarbeit war und ist die Gemeinschaft des Volkes, das ausgeht von der Familie als der kleinsten Zelle des Staates. Diese Erziehungsarbeit beginnt mit der Selbsterziehung des Einzelnen, der sich in Wort und Tat allen verantwortlich fühlt. Der Kulturbegriff, den wir den Frauen geben, geht aus von dem Wort Fichtes „Wahre Kultur ist Gesinnungskultur."

Die Gesinnung eines Volkes drückt sich vor allem in seiner Feiern aus. Darum war es notwendig, in der Feiergestaltung völlig neue Wege einzuschlagen. In Zusamenarbeit mit den übrigen Organisationen war es unsere Aufgabe, das Vereinswesen mit seinen spießigen und kitschigen Darstellungen zu überwinden. An seiner Stelle stehen heute die politischen und kulturellen Veranstaltungen mit ihrem klaren Aufbau und ihrer eindeutigen Linie.

Die ersten selbständigen Sachgebiete innerhalb der Abteilung waren die Sachgebiete weltanschauliche Erziehung, Schrifttum, sowie Musik und Feiergestaltung zur Pflege des Liedes und der Hausmusik. Hinzu kamen die Sachgebiete Volkskunde, Heimgestaltung und Werkarbeit, Gesundheitspflege, Frauenbildung, Frauenberufe, Kunstpflege.

Der Ausrichtung unserer Amtsleiterinnen dient unsere Gauschule in Oberkirch, dienen die verschiedenen Lehrgänge in Baden und im Elsaß, sowie die Tages- und Wochenendschulungen in den Kreisen.

Die Schulungsarbeit hat durch den Krieg eine bedeutende Erweiterung erfahren. Sie erfaßt die Schwestern und Schwesternhelferinnen des DRK., die Nachrichtenhelferinnen der Wehrmacht, die Umsiedler in den Lagern und die Umquartierten in den Aufnahmegebieten. So erfüllen wir den Auftrag des Führers, der die NS.-Frauenschaft verantwortlich macht für die politisch-weltanschauliche Ausrichtung der deutschen Frau.

Vitamine auf dem Balkon

Jeder, der jetzt ein kleines Gärtlein zu bestellen hat, ist glücklich, denn es gibt ja nichts schöneres, als in diesen ersten Frühlingstagen ein wenig zu gärteln. Wird uns doch diese gesunde Beschäftigung bei der geringen Mühe zur Freude, bei der wir die Wunder des Wachstums wieder neu erleben dürfen. Wer kein Gärtlein hat, in dem er sich betätigen und sich seine Gemüseversorgung selbst sichern kann, sollte sich zum mindesten einen kleinen Balkon- oder Fenstergarten anlegen. Viel braucht es dazu nicht, schon ein paar Blumentöpfe mit guter Gartenerde genügen.

Außer der Freude, die alles Ansäen und Pflegen der ersten zarten Pflänzlein bereitet, erreichen wir damit einen ganz besonderen Zweck: wir ziehen uns die so notwendigen Vitamine, die unser Körper im Frühjahr zu seiner Auffrischung braucht.

Wir müssen nur sachgemäß zu Werk gehen, um den richtigen Erfolg zu haben. Die Erde in unseren Blumentöpfen muß mit einer alten Gabel gut aufgelockert und dann fein gerillt werden. Kressen-, Kerbel-, Petersilien- und Schnittlauchsamen säen wir recht sorgsam da hinein und krümeln eine dünne Schicht Erde darüber. Wenn dann die Blumentöpfe in einem mäßig warmen Zimmer am hellen Fenster stehen können, werden wir bald das Keimen und Wachsen sehen. Aber wir dürfen nicht vergessen die Erde immer mit Wasser zu besprengen, denn gießen dürfen wir den feinen Sammen natürlich nicht; er würde ja weggeschwemmt. Unsere Mühe wird schnell belohnt, in etwa 14 Tagen können wir schon Kresse schneiden. Kerbel gebraucht auch nicht viel länger als die Kresse, dagegen liegt Petersiliensamen etwa 2 bis 3 Wochen in der Erde, bis er keimt. Wenn wir aber nach etwas geduldigem Warten Kresse, Kerbel, Petersilie und Schnittlauch zur Verfügung haben, werden wir uns jeden Tag an den abwechslungsreichen Berichten freuen, die wir wieder in unseren Küchenzettel aufnehmen können.

Von diesen Kräutern brauchen wir ja gar keine großen Mengen, wenn wir sie nur richtig zubereiten. Am besten nutzen wir sie aus als Frischkost in Form von Salat oder feingehackt roh unter Quark oder Streichbutter gemischt als Brotaufstrich. Verwenden wir die Kräuter zu Suppen oder Tunken, dann wollen wir sie immer erst kurz vor dem Anrichten der Speisen zusetzen, die wir dann nicht mehr kochen lassen, weil sonst die Vitamine ihre Kraft verlieren. Auch beim Säubern ist schon darauf zu achten, wir müssen die Kräuter schnell waschen und zwar bevor wir sie zerkleinern. Ehe wir sie auf dem Brett fein verwiegen, machen wir sie naß, damit das Holz sich mit Wasser vollsaugt und nicht mit unserm guten Kräutersaft.

Selbstverständlich müssen wir alle zwei bis drei Wochen nachsäen, und wer über einen Balkon verfügt, kann sein Vitamindepot oder Kräutergärtlein noch erheblich vergrößern. Außer den schon genannten Kräutern lassen sich Basilikum, Bohnenkraut, Borretsch, Dill, Lavendel, Liebstöckel, Majoran, Schnittselerie und Thymian im Balkonkasten ziehen. Wer diese Kräuter in seine Nahrung einbezieht, wird viel leistungsfähiger bleiben, denn sie sind eine Wohltat für Nerven, Nieren, Magen, Darm und Atmungsorgane. Ist das nicht der Mühe wert? Darum:

Sät Vitamine im Blumentopf und Balkonkasten

M. H.

Besser vorbedacht als nachgetan

Jede überlegende Hausfrau weiß ganz genau, wenn sie ihre stattlichen Zuckertüten zu Haus auf den Tisch stellt, daß sie trotz dieses Reichtums sparsam wirtschaften muß. Sie hat ja ihren Zuckervorrat für die kommenden Monate eingekauft. Nur eine sehr leichtsinnige Frau würde jetzt auf den Einfall kommen, aus dem Vollen zu schöpfen, verlockt von dieser Zuckermenge. Nein, der noch kleine Vorrat bildet den Ansporn, jetzt erst recht wieder zu sparen. Am besten wird es sein, unseren Zucker gleich nach dem Einkauf richtig einzuteilen, ihn in den jeweils zu verbrauchenden Mengen abzuwiegen und in leere Einmachgläser zu füllen. Wir versehen sie mit Zetteln, der jeweils fälligen Zuteilungsperiode entsprechend. Denn wissen wir von vornherein, wieviel wir verbrauchen dürfen. Dabei kommt unsere Zuckersparkasse nicht zu kurz, die bedenken wir sofort. In einem größeren Haushalt wird man am besten mindestens die Zuteilungsmenge einer ganzen Karte beiseite tun. Wir haben uns längst dazu erzogen, unseren Kaffee und Tee ungesüßt zu trinken, und auch die Kinder verzichten hin und wieder auf ihren Löffel Zukker und geben ihn freiwillig in die Zuckersparkasse, denn wir stellen ihnen dafür später ein Marmeladenbrot mehr in Aussicht. Ebenso verwenden wir zu unseren Süßspeisen und Kuchen, die wir dank des guten Weißmehls wieder bakken können, nur noch die Hälfte oder wenigstens ein Drittel weniger von der angegebenen Zuckermenge, und sie schmecken noch immer süß genug. Im Sommer aber werden wir reichlich für diesen sparsamen Sinn belohnt, wenn wir unsere Einmachgläser wieder reichlich füllen dürfen. E.H.

Heinz Storm rettet den Suez-Kanal

Roman von ALEXANDER v. THAYER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag Berlin, SW 11

12 (Nachdruck verboten)

„Stimmt, Mr. Rafkins," Perker besah seine Fingernägel, die alles andere als gepflegt waren. „Ich bin überzeugt davon, daß Sie mir die sechstausend Pfund bewilligen werden. Ich habe keine Eile. Vielleicht werde ich mir dann die Sache beschlafen. Sie zahlen natürlich die Hälfte voraus in die Hand."

„Sagen wir ein Drittel," widersprach Rafkins.

„So? und wenn das Küken aus dem Ei gekrochen ist, wenn ganz Europa die Augen aufreißt, dann kann ich Sie beim ägyptischen Salzamt verklagen? Nein, Mr. Rafkins. Die Hälfte im vorhinein, die Hälfte nachher. Sonst werde ich Ihnen etwas husten!" Für einen Hammerschlag zahlen Sie nicht sechstausend Pfund. Wahrscheinlich fliegt der Suezkanal dabei auf."

„Sie könnten mit Rätselraten Geld verdienen," spottete Rafkins. „Sagen wir es also genau: Sie haben 8 Millionen Kilogramm Sprengladung in die Luft fliegen zu lassen."

„Allerhand," meinte Perker. „Wie denken Sie eigentlich über meine Rettung, die mich begreiflicherweise etwas interessiert."

„Zeitzündung natürlich," erklärte Rafkins und zeichnete eine Skizze auf ein Blatt Papier. „Sehen Sie . . . hier liegen die Schnüre der Sprengpatrone. Erst ein kleines Feuerchen und alles andere geht dann von selbst. Sie brauchen bloß auszusteigen."

„Auszusteigen! Haha! Eine glänzende Idee. Wieviel Zeit habe ich dazu?"

„Mindestens zehn Minuten."

„Zehn Minuten? Da bin ich gerade einen Kilometer weit entfernt," rechnete Perker nach. „Nicht ganz, ich muß ja vom Achterschiff ins Wasser springen und durch den Kanal schwimmen. Wenn mich der Sog nicht mit in das Loch reißt."

„Wir können die Sprengzündung auch auf längere Zeit einstellen," beruhigte Rafkins ihn.

„Oh! Sicherlich! Man versteht es auch in London, jede Schweinerei auf englische Pfund zu reimen. Auf Sprengpatronen verstehe ich mich, Sir. Leider! Wir haben im Kriege genug eigene Schiffe sprengen müssen, um sie nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen. Damit können Sie mich nicht hineinlegen. Ihr sauberer Dampfer wird zerblasen werden Mr. Rafkins. Aber das Geschäft gefällt mir. Ich bin einverstanden. Es ist wenigstens einmal eine Abwechslung. Immer nur Schiffe wegen der Versicherung zu versenken, wird nachgerade langweilig. Wo soll ich bis dahin bleiben?"

„Ich bitte Sie mein Gast zu sein," sagte Zafya. „Ich werde dafür sorgen, daß Sie sich inzwischen nicht langweilen."

Perker zuckte die Achseln. „Ihre Gastzimmer haben einen Nachteil. Die Türen in Ihrem schönen Hause pflegen nicht von innen aufzugehen."

„Sie können sich dafür von Ihrem Anteil eine Pflanzung kaufen," warf Rafkins spöttisch ein. „Dann können Sie an die Luft gehen, so viel Sie wollen. Mr. Zafya handelt nur in ihrem eigenen Interesse. Port Said ist ein heißer Boden, wenn man so etwas vor hat wie Sie."

„Also gut," der Maschinist zündete sich eine Zigarette an, die er zerknittert aus seiner Rocktasche zog. „Sorgen Sie nur dafür, daß nicht zu viele Leute um die Sache wissen. Den technischen Kram besorge ich schon allein. Die Hälfte also in Hundertpfundnoten, bevor ich aufs Schiff gehe.."

Zafya winkte seinem Diener, Perker auf sein Zimmer zu begleiten. Der Maschinist schob die Hände in die Hosentaschen und blickte Rafkins vertraulich zu und schritt langsam hinaus.

8. Kapitel

Wenn das Zelt Storms auch mit einem doppelten Dach versehen war, durch das die Luft streichen konnte, so litt er doch stark unter der Hitze. Die Messinggriffe der Meßgeräte verbrannten seine Hände, die Berührung der Metallteile verursachte brennende Schmerzen. Er fühlte Tag und Nacht seinen Schweiß verströmen und empfand, wie er schwächer wurde.

In der Nähe des Zeltes stand ein Kilometerstein, unbeweglich drohend am Rande des Suezkanals, fast ohne Schatten zur Mittagszeit. Rings um das Kanalbett war der glühende Halbkreis der Wüste, ein Glutofen bei Tag, eine mondgleisende Dünenlandschaft bei Nacht. Dieses Nichts um ihn herum wurde in seiner Vorstellung zu einem quälenden Gedanken, dem er nicht entfliehen konnte.

Storm nahm seinen Zeichenblock zur Hand und überflog noch einmal das Profil, das er gestern gezeichnet hatte. Er war von seiner Arbeit befriedigt. Sechs Stellen hatte er bereits gefunden, an denen die Betonverstärkungen der Kanalböschung geborsten waren. Keine aber war so gefährdet wie die letzte, hier beim Kilometerstein 136; wo die Dünentäler der Wüste niedriger waren als das Kanalbett. Hotkinson and Cie. würden mit seiner Arbeit zufrieden sein. Storm sah schon im Geiste das Arbeiterheer, das unter seiner Leitung die schadhaften Dämme ausbessern würde.

Da teilte sich das Moskitonetz des Vorhanges, eine braune Hand zog den Stoff beiseite.

„Das Frühstück Herr!" sagte die wohlklingende Stimme Ayschas.

Das braune Mädchen stellte das Tablett auf den Klapptisch, der neben dem Zeltbett Storms stand und goß mit ihren schmalen, feingliedrigen Fingern das schwarze, köstlich duftende Getränk in die Schale.

„Wann werden wir die Zelte abbrechen?" fragte sie. „Ziehen wir nach Norden zum Bitter-See oder nach dem Süden?"

„Ich weiß es noch nicht. Ich habe Botschaft nach Kairo geschickt. Ich erwarte heute den Besuch des Chefs."

„Er ist kein guter Mann," Ayscha sah nachdenklich vor sich hin. „Er hat böse Augen, kalt wie Stein. Ich habe Sehnsucht nach den Palmenwäldern des Nordens. Dort gibt es Schatten. Ich möchte im Schatten tanzen." Ihr Fuß schlüpfte aus dem kleinen Pantoffel, sie prüfte den Boden im Zelte.

„Hier ist ja zu wenig Platz dazu," schmollte sie vorwurfsvoll. „Du willst mich nie mehr tanzen sehen."

„Doch, doch," tröstete er. „Du weißt, wie sehr ich jetzt zu arbeiten habe. All diese Zeichnungen entstanden in zwei Wochen." Er deutete auf das Bett, auf dem einige Blätter zusammengerollt lagen.

Ayscha kam näher an ihn heran.

„Es gefällt dir wohl hier am Kanal?" Ihre Lippen schürzten sich geringschätzig. „Hier ist es öde, keine Flötenspieler, keine Gefährtinnen, nur Sand und Wüste und dieser Kanal, dessen Flimmern die Augen tötet." Plötzlich haschte sie, wie nach Hilfe suchend nach seiner Hand und suchte einen Kuß darauf zu drücken.

Nachsichtig entzog Storm ihr die Hand.

„Du wirst immer ein törichtes Kind bleiben, Ayscha."

Sie lachte und beugte sich vor, um ihm in die Augen zu sehen. Dann schlängelte sie sich behende um ihn herum, sodaß sie dicht neben ihm war und beugte den Kopf neben dem seinen über die Zeichnung. Rasch fuhr sie über das Papier, sodaß eine zarte rote Spur ihrer hennagefärbten Fingernägel auf der Zeichnung blieb.

„Da baust du mir ein Schloß hin," rief sie. „Und hier den Garten mit einem Teich, in dem Ayscha baden wird. Und hier ist dein Arbeitszimmer mit vielen Büchern und Plänen und Zeichentischen."

Er lachte. Der Gegensatz war zu groß. Dieses Zelt in der Wüstenglut und ein Schloß mit Gärten . . . .

„Was kostet so ein Schloß?" fragte Ayscha.

„Hunderttausend Pfund," meinte er aufs geradewohl.

Sie stampfte mit den Füßen auf. Tränen traten ihr in die Augen.

„Zuviel, viel zu viel. Die Hälfte."

„Hast du denn die Hälfte," meinte er lachend.

„Nein, aber man muß handeln," erklärte sie. Sie hob das wieder lächelnde Gesicht zu ihm auf. Er kannte sich nicht in ihr aus. Einmal lachte sie, dann weinte sie, alles ohne jeden Grund.

„Du hast heute noch nicht mit mir geschwommen," mahnte sie ihn. „Willst du nicht baden? Heute werde ich dich schlagen und zuerst am anderen Ufer des Kanals sein."

„Am Abend Ayscha," wehrte er ab. „Ich erwarte doch das Motorboot des Chefs"

Ayscha wurde nachdenklich. „Was wirst du tun, wenn die Arbeit fertig ist?"

„Dann werden wir die Ausbesserungen übertragen bekommen. Das wird viele Monate dauern."

„Und dann?"

„Dann werde ich in meine Heimat zurückkehren."

„Kannst du mich nicht mitnehmen?" fragte Ayscha.

„Nach Port Said?" meinte er lachend.

„Nein, nach Europa!"

„Willst du denn mit mir nach Europa?"

Ayscha lächelte listig.

„Das kann ich erst sagen, wenn du mich nach Port Said mitgenommen hast. Vielleicht machst du mich zu deiner Nebenfrau."

„Aber Närrchen! Ich habe doch überhaupt keinen Harem," erwiderte er. „Das gibt es doch bei uns nicht."

„Das muß für einen Mann schrecklich sein, wenn er keinen Harem hat," Ayscha wurde nachdenklich. „Mein Vater besaß sechs Frauen. Meine Mutter war seine Lieblingsfrau."

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Keine langen Redensarten!

NSG. Jedermann wird schon ingrimmig Leute verwünscht haben, die auf der Dienststelle, im Laden oder am Schalter in der Schlange gestanden haben und ihr Anliegen in aller Breite und mit blumigen Ausschmückungen geschildert haben, oft nur aus Gedankenlosigkeit oder wenn sie im Lebensmittelgeschäft erst begannen, sich über ihre Kartenbestände klar zu werden. Welche Unsumme von Zeit wird hier vertan — die kostbare Zeit anderer — wieviel Energien vergeudet, welches Maß an Rücksichtslosigkeit offenbart sich hierin! Schon in Friedenszeiten galt die goldene Regel: Fasse Dich kurz! Schon der primitivste Anstand gebietet, an den Wartenden zu denken. Dies gilt nicht zuletzt am Fernsprecher. Heute sollte sich jeder erst recht daran gewöhnen, seine Anliegen kurz und präzis vorzubringen. Die Formen unserer modernen Lebensführung sind auf Vereinfachung und Verzicht auf alle überflüssigen Redensarten gerichtet. Dazu gehört, daß man die verschiedenen Anordnungen, die in der Tageszeitung laufend veröffentlicht werden, genau zur Kenntnis nimmt. Unkenntnis von Gesetz und Recht hat schon immer geschadet.

Emmendingen, 27. März. Am gestrigen Sonntag legten im Deutschen Reich nahezu eine Million Jungen und Mädel feierlich ihre Verpflichtung zu höherem Dienen und noch strengerer Erfüllung aller Pflichten ab. Der erste Abschnitt ihres Dienstes in der nationalsozialistischen Jugendgemeinschaft erhielt seine tiefe Prägung durch den Freiheitskrieg der Nation. Er hat dieser Jugend in frühen Jahren bereits die ganze Härte des Kampfes bewußt werden lassen. Selbst schon durch das Feuer eines barbarischen Feindes geschritten, mit dem eigenen Erleben größter Opfer, gaben die Jungen und Mädel ihrer Verpflichtung selbst den Ausdruck eines heiligen Ernstes. Das Vorbild der kämpfenden Brüder und Väter und der arbeitenden Mütter im Herzen und im Anblick eines blindwütigen Feindes hoben sie ihre jungen Schwurhände zum Zeichen des freiwilligen Dienens für den Sieg des Reiches und seines Führers. Reichsjugendführer Artur Axmann sprach zu diesen Jungen und Mädel und deren Eltern über den tiefen Sinn dieser Verpflichtung einer opferwilligen und einsatzbereiten Jugend. Ueber die von tiefem Ernst getragene Feier in unserer Stadt werden wir noch näher berichten.

Emmendingen, 27. März. „Es singt und klingt leicht beschwingt!" Unter diesem Titel veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am kommenden Mittwoch, dem 29. März, um 20 Uhr im „Drei-König"-Saal einen bunten Abend. Eine Unterhaltungskapelle, zwei Sängerinnen, eine Tänzerin und eine Vortragskünstlerin bringen Frohsinn am laufenden Band. Karten sind im Vorverkauf bei der Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront Bismarckstraße 2 a, zu haben.

Keine Feldpostpäckchen über 100 Gramm. Von sofort ab tritt eine vorübergehende Einschränkung des Päckchenverkehrs nach dem Felde ein. Private Feldpostsendungen an Empfänger mit Feldpostnummer werden nur noch bis zum Gewicht von 100 Gramm angenommen und befördert. Hierbei müssen alle Sendungen über 20 Gramm Gewicht mit einer Päckchenzulassungsmarke versehen sein. Für Wehrmachtdienstsendungen und für Zeitungssendungen der Verleger besteht dagegen keine Beschränkung.

Abgabe von Reis und Hülsenfrüchten. Zur Unterstützung der Gemüseversorgung werden den Landesernährungsämtern durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bestimmte Mengen an Reis und Hülsenfrüchten zur Verfügung gestellt, die voraussichtlich von der 61. Zuteilungsperiode ab ausgegeben werden. Die Landesernährungsämter bestimmen die Verteilung der ihnen zugewiesenen Mengen an Reis und Hülsenfrüchten. Ebenso erfolgt die karttechnische Regelung durch die Landesernährungsämter. Dabei wird Vorsorge getroffen, daß die Bezugsabschnitte, die jeweils bei einem Ernährungsamtsbezirk zum Bezug von Reis und Hülsenfrüchten aufgerufen werden, nur in dem betreffenden Bezirk Geltung haben. Die Regelungen erfolgen also durchweg durch die Landesernährungsämter.

Erstes Schulungslager der Reichsmusikkammer. Das erste Schulungslager der Reichsmusikkammer unter dem Thema „Aufführungspraxis alter Musik" findet in Freiburg/Breisgau in der Zeit vom 11. bis 17. April 1944 statt. Der Präsident der Reichsmusikkammer geht dabei von den besonderen Traditionen und Möglichkeiten aus, die Freiburg auf diesem Gebiet besitzt. Die Leitung dieses ersten Schulungslagers liegt in Händen des Direktors des Städtischen Musikschule, Gaufachschaftsleiter Dr. Herbert Haag, Freiburg, der auch das letzte Schulungslager des Gaues (Bach-Schulungslager) in Kolmar im Elsaß leitete. Behandelt wird die Aufführungspraxis der Zeit von Schütz bis Bach in Arbeitsgemeinschaften und Einzelreferaten. Teilnehmer sind Musikerzieher aus Freiburg, dem Gau Baden-Elsaß und dem Reich. — Anmeldungen nimmt die Kreismusikerschaft Freiburg i. Br. entgegen.

Neue Stationsbezeichnung. Mit dem nächsten Fahrplanwechsel erhält der Bahnhof Napoleonsinsel die Bezeichnung „Mülhausen-Hardtwald".

Nimburg, 27. März. Morgen Dienstag, den 28. März, abends 20 Uhr, gibt die Gaufilmstelle im RAD.-Lager den Film „Der unendliche Weg".

† Kenzingen, 25. März. In treuer soldatischer Pflichterfüllung erlitt Unteroffizier in einem Grenadier-Regiment **Bernhard Junkert** im Alter von 37 Jahren den Heldentod.

Kenzingen, 26. März. In einer einfachen Feier verabschiedeten sich das Lehrpersonal von den zur Entlassung kommenden 19 Knaben und 18 Mädchen. Rektor Münkel wies in seiner Ansprache auf die hohen Aufgaben hin, die die Jugend in ihrem späteren Leben zu erfüllen hat. Mit der Führerehrung fand diese Gedenkstunde ihren Abschluß.

† Weisweil, 26. März. Im Alter von 68 Jahren verstarb Barbara Nikola im Köpfle (Haus Nr. 299) an einer Lungenentzündung. Sie wurde am Samstagnachmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

Weisweil, 27. März. Gegenwärtig herrscht schon reger Betrieb auf unseren Feldern; es wird Gerste und Hafer gesät. Auch wird schon von unsern Hausfrauen in den Gärten gearbeitet.

Herbolzheim 27. März. Am vergangenen Freitagabend hielten die Zellenleiter die Sprechabende des Monats ab. Diese waren sehr gut besucht. Ihr Verlauf ergab, daß es einem allgemeinen Bedürfnis der Parteigenossen entspricht, zu den aktuellpolitischen Tagesfragen sich auszusprechen und in Manchem Aufklärung zu finden. Ortsgruppenleiter Rupp besuchte nacheinander alle drei Versammlungen, wobei er besonders die im Vordergrund stehenden Luftschutzprobleme eingehend behandelte. Kampflieder der Bewegung trugen wie immer zur seelischen Ausrichtung bei.

Freiburg, 25. März. Ein in der Belfortstraße 24 wohnender Hausbewohner stürzte kürzlich vom zweiten Stockwerk die Treppe hinunter. An den dabei erlittenen Verletzungen ist der 54 Jahre alte Mann gestorben.

Im Dienst am Leben

ZdR. Die Arbeit auf dem Acker ist wie der Kampf an der Front Dienst am Leben, von dessen pflichtgetreuer Erfüllung die Existenz der Nation abhängt. Unser Landvolk weiß, daß es sich des Opfermutes der deutschen Soldaten nicht besser würdig erweisen kann, als daß es sich mit äußerster Kraft in den Dienst am Boden stellt. Wohl läßt sich noch nicht sagen, wenn mit der Frühjahrsbestellung begonnen werden kann. Trotzdem gilt es schon jetzt, alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um aufs Beste gerüstet zu sein, wenn der Acker im Frühjahr zur Arbeit ruft; denn eines ist sicher: Selbst unter den günstigsten Witterungsbedingungen werden die Anforderungen, die die kommende Frühjahrsbestellung an die Leistungsfähigkeit des deutschen Landvolkes stellt, größer denn je sein. Das kann im 5. Kriegsjahr garnicht anders sein. Ebenso sicher ist aber auch, daß das deutsche Landvolk diese Schwierigkeiten meistern wird, wenn jeder Betriebsführer immer wieder eine erneute sorgfältige Durchprüfung seines gesamten Betriebes auf alle etwa noch unerschlossenen Produktionsquellen vereint. Stets muß er darauf bedacht sein, mit den vorhandenen Mitteln den bestmöglichsten Nutzeffekt herauszuholen. Da, wo die bewährten Regeln versagen, müssen unbedingt neue Wege eingeschlagen werden, die auch zum Ziele führen. Sicherlich wird das Fehlen so vieler erfahrener Betriebsführer, die draußen vor dem Feinde stehen, sich stark bemerkbar machen. Hier muß aber durch verstärkten Einsatz von Hofpaten und durch weiteren Ausbau der Nachbarschaftshilfe so gut es irgend geht, geholfen werden. Kein Hof darf ohne Rat und Hilfe bleiben. Das gehört zu den vornehmsten Aufgaben einer jeden Hofgemeinschaft.

Die Frühjahrsbestellung ist die große Frühjahrsoffensive des deutschen Landvolkes gegen die Aushungerungsabsichten unserer Feinde. Unser Landvolk wird auch heuer wieder, getreu der Parole „Nahrung ist Waffe" die feindlichen Zermürbungspläne vereiteln. Jedes seiner Glieder, auf welchem Posten es auch steht, weiß, Bauer sein, heißt Soldat des Führers sein, heißt Kämpfer sein für deutsche Freiheit und deutsches Lebensrecht. So wird auch in diesem Frühjahr der Ruf des Ackers ein einsatzbereites Landvolk finden, das in bestmöglicher Arbeitsleistung seine Ehre sieht.

Trotz guter Ernte totale Ablieferungsschlacht

ZdR. Die überdurchschnittliche Getreideernte des letzten Jahres ermöglicht es, nicht nur die laufende Versorgung reibungslos sicherzustellen, sondern auch im gewissen Umfange eine Vorratshaltung zu betreiben. Darüber hinaus haben wir aber dadurch auch die Möglichkeit, die Lücken zu schließen, die durch die unterdurchschnittliche Kartoffelernte entstanden sind. Nachdem die Kartoffelrationen auf 2,5 Kg. festgelegt wurden, muß die Getreidewirtschaft in erheblichem Maß mit Sonderzuteilungen einspringen, die an Brot, Mehl und sonstigen Getreideerzeugnissen verabfolgt werden. Es ist deshalb notwendig, der Ablieferungspflicht für Brotgetreide voll und ganz nachzukommen. Trotzdem die Ablieferungsergebnisse beim Getreide durchweg als gut bezeichnet werden können, darf keine Lockerung aus irgendwelchen Gründen eintreten, sondern es muß alles daran gesetzt werden, die Ablieferungsmenge nach Möglichkeit noch zu steigern. Einsparungen beim eigenen Verbrauch können beinahe überall noch gemacht werden. So darf vor allem unter keinen Umständen Getreide an Kleintiere verfüttert werden. So wenig wie Kartoffeln.

Auch die Haferumlagen müssen in voller Höhe erfüllt werden. Hier werden an die Getreidewirtschaft voraussichtlich noch Anforderungen verschiedener wichtiger Bedarfsträger gestellt werden, so daß wir auf die Einhaltung der Gesamtkontingente angewiesen sind.

Die totale Ablieferungsschlacht geht also weiter. Sie nach bestem Vermögen zu unterstützen ist die Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts.

Sportschau

Das Leichtathletikjahr 1944
Deutsche Meisterschaften am 12./13. August

Mit der Veröffentlichung der Leichtathletik-Termine 1944 hat das kommende Wettkampfjahr unserer Leichtathleten seine gewohnte äußere Gestalt erhalten. Einen besonderen Rang nehmen wieder die Deutschen Meisterschaften am 12. und 13. August und der wieder eingeführte Entscheidungsgang zur Deutschen Kriegsvereins-Meisterschaft am 24. September ein. Der Kalender hat folgendes Aussehen: 23. April: Tag der Langstreckler im Walde. 14. Mai: Eröffnung der Bahnwettkampfzeit; 28./29. Mai: Klubkämpfe für die DKVM.; 4., 11. und 18. Juni: Straßen-Staffelläufe; 25. Juni: Kreismeisterschaften; 9. Juli: Volks-Mehrkampftage und Bergsportfeste; 15./16. Juli und 22./23. Juli: Meisterschaften der Gaue und Bereiche; 30. Juli: 1. Hauptrunde zur DKVM.; 12./13. August: Deutsche Einzel- und Staffelmeisterschaften; 27. August: 2. Hauptrunde zur DKVM.; 10. September: Tag der Langstreckler u. Geher; 17. September: 3 Hauptrunde zur DKVM.; 24. September: Entscheidungskämpfe zur Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft.

Städtische Bühnen Freiburg i. Br.
Wochenspielplan

Großes Haus. Montag, 27. März, 18.30 Uhr: VIII. Sinfoniekonzert f. die Montag-Miete. Dienstag, 28. März, 15.30 Uhr: geschlossene Vorstellung für Verwundete „Glückliche Reise"; 19 Uhr für die Dienstag-Miete B „Glückliche Reise". Mittwoch, 29. März, 18 Uhr, für KdF. Kg. Mi (A) „Gabriele Dambrone". Donnerstag, 30. März, 18 Uhr: für die Donnerstag-Miete A „Gabriele Dambrone". Freitag geschlossen. Samstag, 1. April, 17.30 Uhr: für die Samstag-Miete B „Der Rosenkavalier". Sonntag, 2. April, 10.30 Uhr: letzte „Bunte Stunde" für das WHW.; 13.30 Uhr: für KdF. Kg. (Sa) „La Traviata"; 18 Uhr: außer Miete „Aranka".

Kammerspiele. Montag geschlossen. Dienstag, 28. März, 18.30 Uhr: „Die Verschmähte". Mittwoch geschlossen. Donnerstag, 30. März, 19 Uhr: Erstaufführung „Eva im Abendkleid". Freitag geschlossen. Samstag, 1. April, 18.30 Uhr: „Ingeborg". Sonntag, 2. April, 18.30 Uhr: „Ingeborg".

Der Rundfunk am Dienstag, den 28. März

Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Prozentrechnung, Gleichungen mit Klammern, Koordination; 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15—16 Uhr: Beschwingte Melodien und flotte Rhythmen; 16—17 Uhr: Aus der Welt der Oper, Solisten des Opernhauses Düsseldorf; 17.15—18.30 Uhr: Kurzweil am Nachmittag; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19—19.15 Uhr: Wir raten mit Musik; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Abendmusik mit Werken von Händel, Bach, Haydn und Mozart; 21—22 Uhr: Aus Oper und Konzert.

Deutschlandsender: 17.15—18 Uhr: Werke von Hermann Reutter: „Gesang des Deutschen" und Ballettsuite" die „Kirmes von Delft"; 18—18.30 Uhr: Kammermusik: Streichquartett 77 Nr. 1 von Joseph Haydn; 20.15—22 Uhr: „Die lustige Witwe", Operette von Franz Lehar.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Todes-Anzeige

Nach schwerer Krankheit entschlief mein lieber guter Mann und treusorgender Vater meiner Kinder, unser Bruder, Schwager, Onkel und Götti

Wilhelm Bürklin

im Alter von nahezu 48 Jahren.

Du warst so gut, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!

Emmendingen, den 25. März 1944.

In tiefem Schmerz:
Frau Kath. Bürklin geb. Bührer
O.-Gefr. Hermann Zuber, z. Zt. im Felde, und Frau Mina geb. Bürklin
Elsa, Fritz und Alfredle
Mutter: Kath. Bürklin Witwe
Geschwister und alle Anverwandten

Stille Beerdigung.

Todes-Anzeige

Nach kurzer Krankheit verschied am 24. März unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Christina Sammel Wwe.
geb. Schillinger

im 88. Lebensjahre.

Kollmarsreute, den 25. März 1944

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Trautmann, Kollmarsreute
Familie Friedr. Klenk, Freiburg i. Br.
Familie Luise Gutjahr Witwe, Kollmarsreute
Familie Karl Sammel, Weil a. Rhein
Familie August Sammel, Kollmarsreute
Familie Heinrich Meffort, Gundelfingen
Familie Hermann Sammel, Lahr
Familie Gustav Sammel, Kollmarsreute
Georg Sammel, z. Zt. Wehrmacht, und Familie, Kollmarsreute
Otto Schumacher und Kinder, Sexau
und alle Anverwandten

Beerdigung: Dienstag, den 28. März, 15 Uhr

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung
der Stadt Emmendingen

Naturschutzverordnung

Nach § 14 Absatz 1 Ziffer 2 der Verordnung zum Schutze der wildwachsenden Pflanzen und der nicht jagdbaren wilden Tiere vom 18. März 1936 ist in der freien Natur für die Zeit vom 15. März bis zum 30. September das Abbrennen der Bodendecke von Wiesen, Feldern und ungenützten Gelände, an Hängen und Hecken verboten. Die Uebertretung dieser Vorschrift wird gemäß § 30 des genannten Gesetzes bestraft. 4298
Emmendingen, den 21. März 1944.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 28. März gelangen bei den Firmen
Carl Brose, Markgrafenstraße
W. Reichelt, Adolf-Hitler-Platz
R. Ringwald, Theodor-Ludwig-Straße

Fischmarinaden

zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt nur auf Vorlage des Haushaltsausweises. Zum Bezug werden aufgerufen alle Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben H—J. Schüsseln sind mitzubringen.
Emmendingen, den 25. März 1944.
Der Bürgermeister — Kartenausgabestelle.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 61. Zuteilungsperiode findet statt am
Dienstag, 28. März 1944
für Buchstabe A—L
und Mittwoch, 29. März 1944
für Buchstabe M—Z
jeweils von 8—12 Uhr u. nachm. von 2—5 Uhr im alten Rathaus (Saal)

Sämtliche Krankenzulagen werden am Donnerstag, den 30. März 1944 ausgegeben.

An Schulkinder können Karten nicht ausgegeben werden.

Endingen, den 27. März 1944.
Der Bürgermeister.

Anzeigenannahme für Endingen
Buchdruckerei Emil Wild, Endingen a. K.
Fernruf 203 Endingen

Samen-Schreiber
empfiehlt
Sämereien aller Art
in erprobten und vom Reichsnährstand anerkannter Sorten an Groß- und Kleinverbraucher
Verkaufsstelle: Münsterplatz 18—20
b. Kaufhaus, Freiburg i. Br., Gegr. 1870

Ihre Vermählung geben bekannt
Paul Baumann
Metzgermeister
Maya Baumann
geb. Wiggenhauser
März 1944
Emmendingen, Markgrafenstr. 43 — Wellhausen/Bodensee, Gasthaus z. Schiff

Bekanntmachung
In der Eier-Sammelstelle Emmendingen werden jeweils nur Dienstag u. Freitag vormittags bis 14 Uhr Eier angenommen
Emmendingen, 23. März 1944
Felix Lange

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Montag u. Dienstag 7.30 Uhr
RENÉ DELTGEN
ANGELIKA HAUFF
in dem Großfilm
Zirkus Renz
Ein Spitzenfilm der Terra vom Kampf und Aufstieg des Zirkus-König Renz. 4297

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles!

Junge Frau gelernte
Verkäuferin
sucht Beschäftigung, 3 Tage in der Woche oder halbtägig.
Schriftliche Angebote unter Nr. 4301 a. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche
Wohnhaus
im Kreis Emmendingen zu kaufen. Bedingung: 2 Zimmer müssen frei werden. Baranzahlung bis RM. 30 000.—.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4267 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großer 4300
Acker
zu pachten gesucht
Adresse zu erfr. in der Druckerei E. Wild, Endingen.

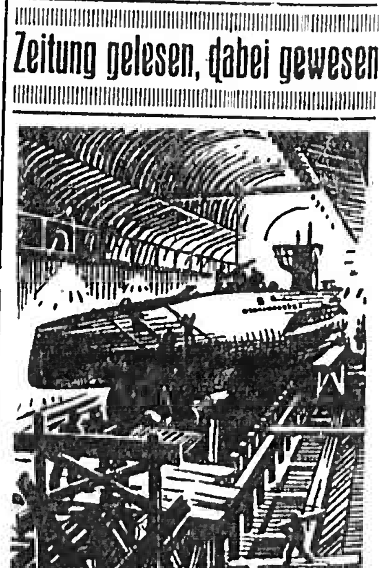
Kinderwagen
guterhalten, zu kaufen gesucht evtl. gegen sehr guten
Kind.-Sportwagen
zu tauschen gesucht.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes 4302

Gebrauchte
Gegenstände
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige

Altmaterial
und
leere Flaschen
nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamint-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.
BAUER & CIE
BERLIN

Als Prüferin für Luftschutzgerät
arbeitet Frau K. im Rüstungswerk. Genau so gewissenhaft versorgt sie daneben aber auch ihren Haushalt. Wenn sie im Werk schafft, überläßt sie am Waschtag die Einweicharbeit Henko. Die genügend lange eingeweichte Wäsche braucht sie nur gut durchzustampfen und dann kurz zum Kochen zu bringen. So wird aller Schmutz ohne Reib- und Bürstarbeit entfernt. Zugleich kommt man besser mit dem Waschpulver zurecht und spart Kohlen.

Zeitung gelesen, dabei gewesen



Breisgauer Nachrichten

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 74 — Emmendingen, Dienstag, 28. März 1944 — 79. Jahrgang

Abwehrerfolge zwischen Mogilew und Dnjepr

Erfolgreiche Abwehr lettischer SS-Freiwilliger und deutscher Truppen bei Ostrow / USA-Kommandotrupp bei Landungsversuch niedergemacht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug scheiterten erneute Angriffe und Uebersetzversuche der Sowjets. Zwischen Perwomaisk und Balta wehrten Truppen des Heeres und der Waffen-SS starke feindliche Angriffe ab. Am mittleren Dnjestr verstärkte sich der feindliche Druck. Schlachtfliegergeschwader fügten den vordringenden Sowjets schwere Verluste zu. Besonders südlich Proskurow stehen unsere Divisionen im schweren Abwehrkampf. Im Raum Tarnopol—Kowel griffen die Bolschewisten vergeblich an. Nordwestlich Kowel gewannen unsere Gegenangriffe gegen zähen feindlichen Widerstand Boden.

Im Gebiet der Pripjetsümpfe brachen wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Styr und Gorny zusammen. Zwischen Dnjepr und Tschaussy setzten die Bolschewisten mit starken Kräften ihre Durchbruchsversuche fort. Sie wurden durch unsere tapferen Grenadiere in erfolgreichem Zusammenwirken mit der Luftwaffe in harten Kämpfen zurückgeschlagen. Dabei hat sich die erste Kompanie des Grenadierregiments mot. 51, unter Führung von Oberleutnant Hundie, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. In den Kämpfen der beiden letzten Tage verlor der Feind hier über 8500 Tote, 39 Panzer, 42 Geschütze und zahlreiche andere Waffen.

Im Raum südwestlich Ostrow wehrten lettische SS-Freiwilligenverbände, zusammen mit deutschen Truppen, den Ansturm mehrerer feindlicher Divisionen ab. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeriegelt. An der Narwa-Front durchbrachen unsere Grenadiere, von Artillerie, Panzern, Nebelwerfern und Schlachtfliegern hervorragend unterstützt, stark ausgebaute Stellungen des Feindes und bereinigten eine Einbruchsstelle.

Major Rudel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, vernichtete im Süden der Ostfront an einem Tage 17 feindliche Panzer.

Aus Italien wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet. An der Ostküste des Golfes von Genua wurde ein nordwestlich La Spezia gelandeter nordamerikanischer Kommandotrupp in Stärke von zwei Offizieren und dreizehn Mann niedergemacht.

Nach Tagesvorstößen nordamerikanischer Bomber gegen Südostdeutschland griffen britische Terrorflieger in der vergangenen Nacht bei geschlossener Bewölkung mehrere Städte im Ruhrgebiet an. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden besonders in Wohnvierteln von Essen und Oberhausen Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen und über den besetzten Westgebieten unter schwierigen Abwehrbedingungen 17 viermotorige Bomber.

Neue Eichenlaubträger

DNB **Berlin**, 27. März. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Jabs, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, als 430. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Jope, Kommodore eines Kampfgeschwaders, als 431. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Schmitter, Kommandeur in einem Kampfgeschwader, als 432. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Dr. Otte, Kommandeur in einem Schlachtfliegergeschwader, als 433. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Bätcher, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 434. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eine einzigartige soldatische Leistung
Zum Abschuß von 17 Sowjetpanzern durch Major Rudel

Major Rudel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader und Träger des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, vernichtete am 26. März bei den schweren Abwehrkämpfen am Dnjestr und Bug 17 von 31 abgeschossenen sowjetischen Panzern. Er vollbrachte damit eine einzigartige soldatische Leistung, die auch im heutigen Wehrmachtbericht erwähnt worden ist.

Major Rudel war erst vor wenigen Tagen bei dem Versuch, eine notgelandete Besatzung zu bergen, mit seinem Flugzeug 50 km vor den eigenen Linien niedergegangen, konnte aber in dem verschlammten Gelände nicht wieder starten. Er hatte sich dann unter großen Strapazen, trotz einer langen Reihe abenteuerlicher Zwischenfälle und einer Schußverletzung in 18 Stunden zu den deutschen Truppen durchgeschlagen. Zwei Tage später saß er bereits wieder in einem Sturzkampfflugzeug und startete mehrmals gegen vordringende sowjetische Spitzen. Am nächsten Tage, dem 25. März, unternahm er seinen 1 800. Flug gegen den Feind. In seinem unermüdlichen Kampfeswillen ist Major Rudel allen deutschen Fliegern ein leuchtendes Vorbild.

Kämpfe im hohen Norden

Sowjetische Renntier-Schi-Brigade zerschlagen — Mit 80 Mann gegen zwei sowjetische Bataillone

In der Nacht zum 21. März hatten Teile eines Gebirgsjägerbataillons im hohen Norden an der Murman-Front einen stark befestigten Stützpunkt erstürmt. Schon 24 Stunden später unternahm das Bataillon einen neuen Vorstoß, diesmal in die Flanke des sowjetischen Stellungssystems. Zwei Kampftruppen arbeiteten sich auf Schiern in dem schwierigen stark schneeverwehten Gelände an den Feind heran, der sich im Schutze einer Anhöhe in den Hinterhalt gelegt hatte und von dort aus unsere Linien bedrohte. Zu beiden Seiten des Hügels vorstoßend, konnten zwei Kompanien bereits im ersten Ansturm in das ausgedehnte feindliche Lager eindringen und im Nahkampf den Widerstand der völlig überraschten Bolschewisten brechen. Auf ihrer kopflosen Flucht wurden sie von dem zusammengefaßten Feuer aller Infanteriewaffen gefaßt und im Verlauf einer Viertelstunde größtenteils aufgerieben. Nur wenige konnten entkommen.

Südlich dieses Abschnittes versuchten starke feindliche Gruppen durch einen entlastenden Gegenstoß von zwei Seiten her eine Kompanie, die das Kampffeld besetzt hielt, in die Zange zu nehmen. Diese Absicht der Bolschewisten, die Teile einer Renntierschibrigade einsetzten, scheiterte aber ebenfalls an dem entschlossenen Vorgehen unserer Gebirgsjäger, die im Zusammenwirken mit der Artillerie und den übrigen schweren Waffen des Bataillons den Sowjets auch hier blutige Verluste zufügten und außerdem noch eine Anzahl Gefangene einbrachten. Während weit über hundert Tote des Feindes gezählt wurden, waren die eigenen Verluste äußerst gering.

An der Kandalakscha-Front hat, wie der Wehrmachtbericht vom 22. März meldete, eine Stützpunktbesatzung hessischer Grenadiere den Angriff von zwei sowjetischen Schützenregimentern abgewiesen. In dem tief verschneiten Urwaldgelände der Oedmark Lapplands waren unsere Sicherungen vor der ersten Stützpunktlinie auf starke feindliche Kräfte gestoßen, die sich auf einem Höhengelände festgesetzt hatten. Ein Bataillon hessisch-thüringischer Grenadiere bemächtigte sich in überraschendem Ansturm eines Teiles dieser vor seinem Stützpunkt liegenden Höhen und hielt sich fünf Tage und Nächte in den schnell aufgeworfenen Schneestellungen gegen zahlreiche heftige Angriffe der Sowjets, die alles daransetzten, um die verlorengegangene Stellung wiederzugewinnen. Kleine deutsche Stoßtrupps nahmen in beweglicher Kampfführung dem Feind die Möglichkeit, massiert angesetzte Angriffe durchzuführen. Bei geringen eigenen Verlusten ließen die Bolschewisten mehrere hundert Tote auf dem Kampffeld.

Eine vorbildliche Leistung vollbrachte bei diesen Kämpfen ein Oberleutnant aus Erbach bei Köln, der mit dreißig Mann seiner Kompanie auf Schiern einen Gegenstoß mitten in zwei angreifende Sowjetbataillone durchführte. Während der Stoßtrupp in Schußfahrt einen Abhang herunterkam, feuerte er ununterbrochen in die verdutzten Sowjets hinein. Die Verwirrung beim Feind war so groß, daß es dem Oberleutnant und seinen Männern gelang, schon nach kurzem Feuergefecht mit 21 Gefangenen die deutschen Stellungen zu erreichen. Dieser kühne Ueberfall, bei dem nur ein Grenadier leicht verwundet wurde, war derart überraschend und schnell durchgeführt worden, daß die beiden sowjetischen Bataillone sich in ihrer Verwirrung noch längere Zeit gegenseitig beschossen und weitere starke Ausfälle hatten.

Zur Regierungsumbildung in Ungarn
An Stelle der zurückgetretenen bisherigen Regierung hat Seine Durchlaucht der Herr Reichsverweser den bisherigen Gesandten in Berlin, Sztojay, mit der Bildung der neuen Regierung betraut. Weltbild

Bei Cassino muß sich der Feind von seinen Blutopfern erst erholen

Der harte Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere hat den Anglo-Amerikanern in dem bisherigen Kampf um Cassino so ungewöhnlich hohe Blutopfer gefordert, daß der Feind auch am 26. März nicht in der Lage war, seine Angriffe fortzusetzen. Im Zuge der Umgruppierung und der Zusammenlegung ihrer schwer angeschlagenen Bataillone haben die Alliierten die nordamerikanischen Einheiten aus den vordersten Linien zurückgezogen, da, wie der britische Nachrichtendienst erklärte, nur die besten Truppen gegen die Deutschen bei Cassino antreten könnten. Der Feind beschränkte sich am Samstag und Sonntag auf vereinzelte Späh- und Stoßtrupptätigkeit. Fallschirmjäger wiesen vier Stoßtruppunternehmen gegen eine von ihnen besetzte Höhe westlich der Stadt ab. An der übrigen süditalienischen Front fanden außer beiderseitigen Artilleriestörungsfeuer keine größeren Kampfhandlungen statt. Im nördlichen Abschnitt sprengte ein Spähtrupp einen angreifenden feindlichen Panzer mit Nahkampfmitteln.

Auch im Landekopf von Nettuno blieb es am 25. und 26. März, von reger beiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit abgesehen, ruhig. Unsere Artillerie vernichtete mehrere feindliche Panzer durch Volltreffer und störte durch zusammengefaßtes Feuer den Nachschubverkehr des Gegners. Fernkampfbatterien beschossen bei Tag und Nacht Ausladestellen des Feindes im Raum Anzio und Nettuno mit guter Wirkung und zwangen mehrere Schiffe zum Verlassen ihres Liegeplatzes. Die deutsche Luftwaffe flog Angriffe gegen den Raum von Nettuno, wo der Gegner wie an den Vortagen die Küstenstraße zur Tarnung seiner Bewegung vernebelt hatte. In der Nacht zum 26. März brachen unsere Grenadiere bei einem Stoßtrupp in die feindlichen Stellungen ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

USA.-Stimmen zum Scheitern des Angriffs auf Cassino

DNB. Vigo, 27. März. Nach aus Newyork eingegangenen Meldungen ist man in den USA. nunmehr davon überzeugt, daß die Schlacht um Cassino einen völligen Fehlschlag für die Alliierten bedeutet. Die nordamerikanische Presse, an ihrer Spitze „Newyork Times", macht kein Hehl daraus. Der Militärkritiker der „Herald Tribune" schreibt u. a., Cassino habe den anglo-amerikanischen Völkern die große Illusion geraubt, den Sieg durch den Masseneinsatz von Flugzeugen erreichen zu können. Nachdem nicht weniger als 520 alliierte Flugzeuge am 15. März von morgens bis mittags den bisher größten Luftangriff der Kriegsgeschichte auf Cassino durchgeführt und nachdem anschließend die anglo-amerikanische Artillerie zwei Stunden lang den Ort beschossen hätte, seien die neuseeländischen Truppen bei dem Versuch, Cassino zu stürmen, auf den gleichen Widerstand gestoßen wie er bisher geleistet wurde. Diese wahrscheinliche Leistung der deutschen Fallschirmjäger die in den USA. den Beinamen „die grünen Teufel" erhalten haben, werde als so ungeheuerlich betrachtet, daß einige Schriftsteller an Hexerei glaubten.

Auch die USA.-Soldatenzeitung „The Stars and the Stripes" und die kanadische Soldatenzeitung „Maple Leaf" geben am Montagmorgen in aller Offenheit zu, daß der Feldzug bei Cassino sich als Fehlschlag erwiesen hat. Die USA.-Zeitung läßt sich aus dem vorgeschobenen Hauptquartier berichten, daß der letzte Angriff auf Cassino und den Klosterhügel, der vor elf Tagen begann, bisher vergeblich war. Die Zeitschrift „Maple Leaf" erklärt, die Alliierten hätten bei dem Angriff auf Cassino keinen Erfolg gehabt.

In einem Gefangenenlager bei Rom. In dem Durchgangs-Gefangenenlager bei Rom kann man recht vielfältige Uniformen sehen.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Preiß (Wb.)

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 27. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Dr. Karl Koske,
Kommandeur einer bayerischen Infanterie-Div., geboren am 27. Juni 1889 in Serajewo;

Oberleutnant Herbert Heinrich,
Batteriechef in einem niedersächsischen Artillerie-Regiment,
geboren am 24. September 1918 in Altona als Sohn des Regierungs- und Baurats Georg H.;

Sanitätsfeldwebel Karl Nowotnik,
in einem bayerischen Füsilierbataillon,
geboren am 6. Dezember 1914 in Kreutz, Kreis Grünberg Gau Niederschlesien als Sohn des Fabrikarbeiters N.;

Unteroffizier Fritz Kropp,
Gruppenführer in einem Neustrelitzer Grenadier-Regiment,
geboren am 1. August 1916 in Schloppe als Sohn des Landwirts K.;

Obergefreiter Adolf Bischoff,
Gruppenführer in einem kurhessischen Panzergrenadier-Regiment,
geboren am 18. August 1922 in Landwehrhagen, Kreis Münden Gau Südhannover-Braunschweig als Sohn des Tischlers B.